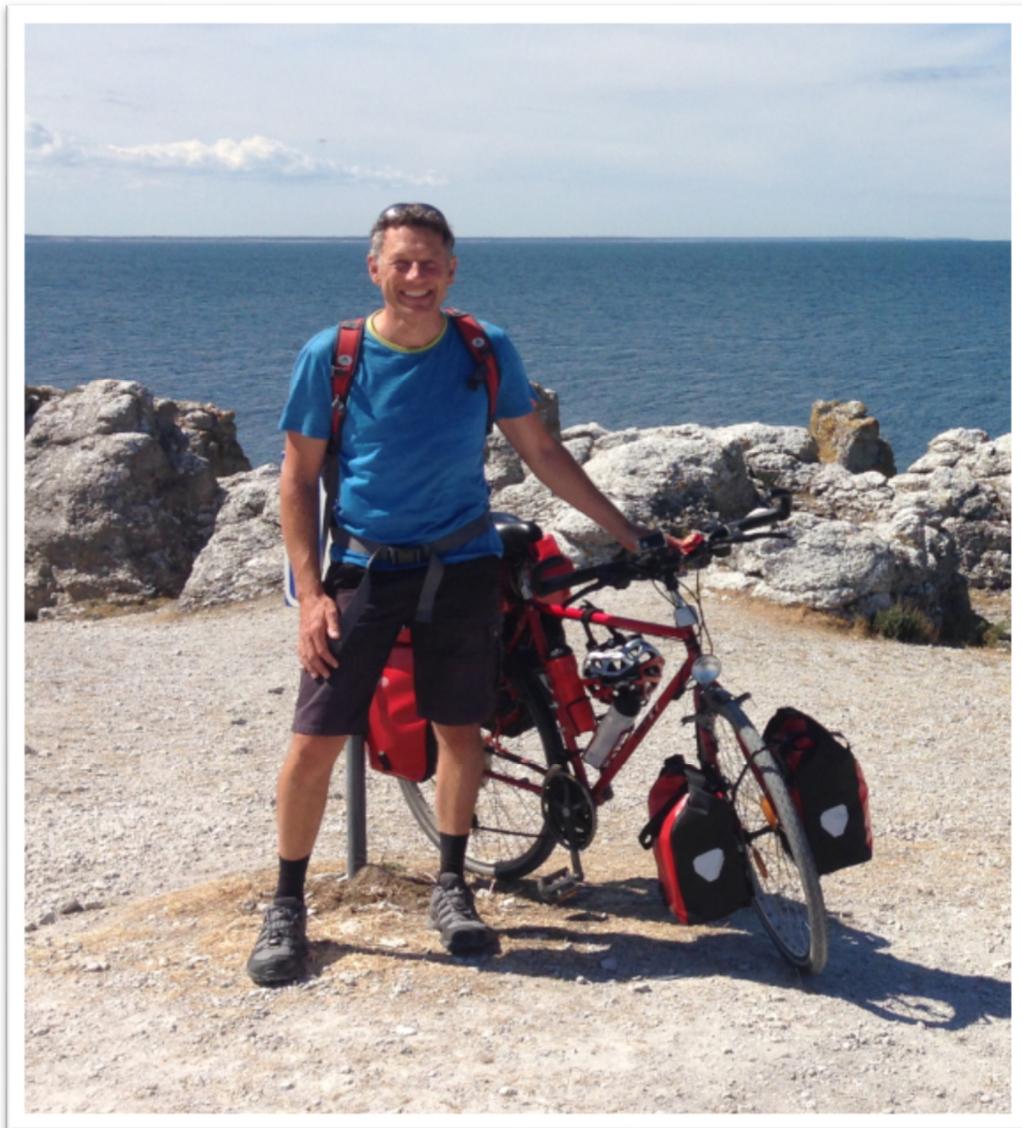


# 1350 km Südschweden

Rundreise mit dem Fahrrad, Juli 2018



Südostküste – Gotland – Öland

# 1. Die Idee

Es begann schon vor über 30 Jahren, als ich als Kind bereits mit meiner Familie gerne in Schweden Urlaub machte. Schon damals waren vereinzelt Fahrradfahrer unterwegs auf den kleinen Straßen. Konnten bei jeder Gelegenheit anhalten um sich etwas in Ruhe anzusehen oder zu fotografieren. Bekamen viel mehr mit von der Gegend als nur die optischen Eindrücke. Dann kamen die Ausbildungen, die ersten Jobs und meine eigene Familie dazwischen. Nun, wo die Kinder schon groß sind, packte ich die Gelegenheit beim Schopf und setzte meinen Jugendtraum in die Realität um.

# 2. Die Planung

Geplant hatte ich folgende Route: Ich wollte mit der Fähre von Travemünde nach Trelleborg, von dort aus an der Südküste entlang bis Oskarshamn. Von dort aus sollte sich die Fährüberfahrt nach Gotland anschließen, gefolgt von einer Gotland-Umrundung. Von Gotland über Oskarshamn gleich weiter nach Byxelkrok am Nordende von Öland, durch Öland nach Kalmar, und von dort mit dem Zug wieder Trelleborg. Die TT-Line sollte mich wieder nach Travemünde bringen.

Auf YouTube findet man viele Videos über die Ausrüstungen, die Planung von Touren und deren Durchführung. Wer mit dem Englischen kein Problem hat, sei der Kanal „BicycleTouringPro“ empfohlen, ansonsten ist auf Deutsch „Ingo fährt Rad“ eine inspirierende Quelle. Die Planungen begannen bereits im Winter mit dem Aussuchen der Ausrüstung, hatte ich bisher noch keine Radtouren gemacht, und meine Campingausrüstung war auch schon in die Jahre gekommen und nur noch teilweise verwendbar. So kristallisierte sich folgende Ausrüstung heraus:

Als Equipment:

2 Ortlieb Sport-Roller Fronttaschen

2 Ortlieb Back-Roller Hecktaschen

1 Ortlieb Rack-Pack

1 VauDe Rucksack 35 l

und mein 27 Jahre altes Fahrrad aus Stahl mit gemufften Verbindungen, das ich überholen und mit neuen Reifen ausstatten ließ. Ferner bekam es noch Lenkerhörner, zwei Flaschenhalter. Ein Speichenschloss und ein Drahtseilverschluss (jeweils mit Schlüssel) hatte es ja schon. Zu den Ortlieb Taschen gab es kurze ausziehbare Drahtseilösen,



mit denen man die Taschen mit einem Fahrradschloss zusätzlich sichern konnte. Dazu hatte ich ein 1,8 m langes Abus „CombiLoop“ Zahlenschloss dabei. Damit konnte man das Fahrrad auch nachts an das Zelt anschließen, quasi als Alarmanlage.

Weil ich auch gut schlafen wollte, hatte ich mir die dickste „selbstaufblasende“ Isomatte (Thermarest TrailKing) besorgt, mit 63 mm Dicke doch recht beachtlich und in einer halben Minute fertig aufgeblasen. Außerdem wog diese Matte nur 830 g. Als Zelt wollte ich ein leichtes Einmannzelt mitnehmen und hatte mir dazu das 10-T Silicone Rock Zelt ausgesucht. Es bietet doch bei einem Gewicht von 1,8 kg relativ viel Platz (2,9 m, max. Breite 1,2 m, max. Höhe 1 m) und ermöglichte die Unterbringung aller Taschen im Inneren des Zeltes. Da es auch im skandinavischen Sommer warm sein konnte, fiel die Wahl meines Schlafsacks auf einen leichten Mikrofaserschlafsack von SkyRoc mit 820 g mit einer Comfort-Temperatur von ca. 17°, also der ungefähren von mir erwarteten nächtlichen Temperatur. Um nicht auf den Boden sitzen zu müssen, gönnte ich mir noch den Luxus eines kleinen Klappsessels von Leki. Die 1,1 kg waren es mir einfach wert. Als Kocher nahm ich meinen Benzinkocher samt Töpfen aus der Studentenzeit mit, eine Trangia-Pfanne wurde neu. Ich hatte zur Sicherheit noch eine Reserveflasche mit 560 mL Benzin für den Kocher besorgt. Olivenöl, Essig und Spülmittel sollten in neuen kleinen Kunststofffläschchen untergebracht werden.

Eine genauere Beschreibung des Equipments ist im Anhang zu finden.

In Videos wird empfohlen, die Tagesetappen nicht länger als 60 – 80 km zu planen, um zum einen eine reelle Chance zu haben, diese auch zu erreichen und zum anderen die Tour nicht in Dauerstress ausarten zu lassen. Speziell die ersten Etappen sollte man ruhig angehen lassen. Das ging in meine Tourenplanung mit ein. Die durchschnittliche Etappe sollte so bei ca. 60 - 70 Km sein.

Ich habe mir die Beschreibung der diversen Fahrradwege (Cykelleden, Sverigeleden, Gotlandsleden, Ölandsleden) im Internet angesehen und dann meine Route auf Google Maps ausgearbeitet. Es gab kein Buch oder Karte, in der alle nötigen Beschreibungen enthalten gewesen wären. Deswegen habe ich mir Screenshots von Google Maps auf dem Computer angefertigt und diese nach PDF konvertiert. Ich hatte auch vor, mir auch für den geplanten Reisezeitraum von einem Monat eine Internet-Flatrate auf mein Telefon zu buchen, um die interessantesten Dinge vor Ort zu herauszufinden, Zeit dafür wollte ich genug einplanen. Diese Flatrate würde auch die einfache Positionsbestimmung via Google Maps per Mobiltelefon erlauben.

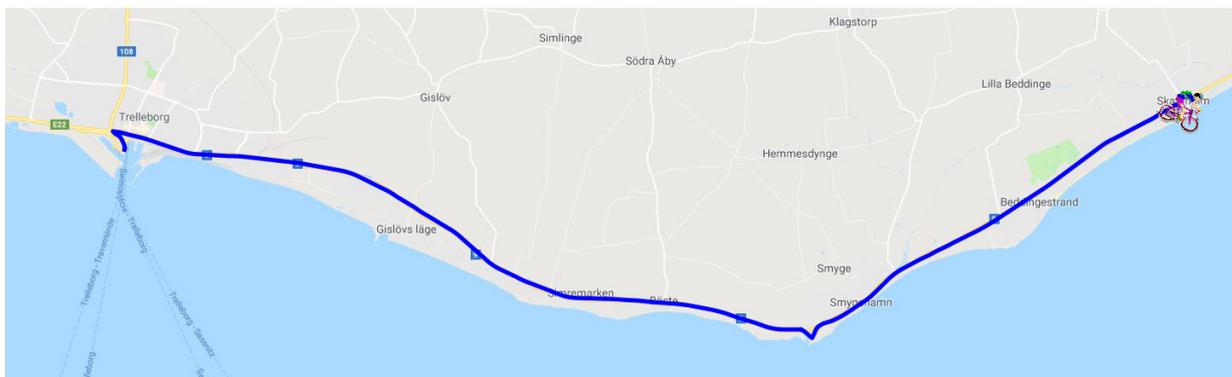
Ich plante des Weiteren auch genügend Ruhetage ein, um zu heißes oder schlechtes Wetter kompensieren zu können, für mehr benötigte Zeit für Besichtigungen oder auch falls mal etwas weh tun sollte...

### 3. Die Tour

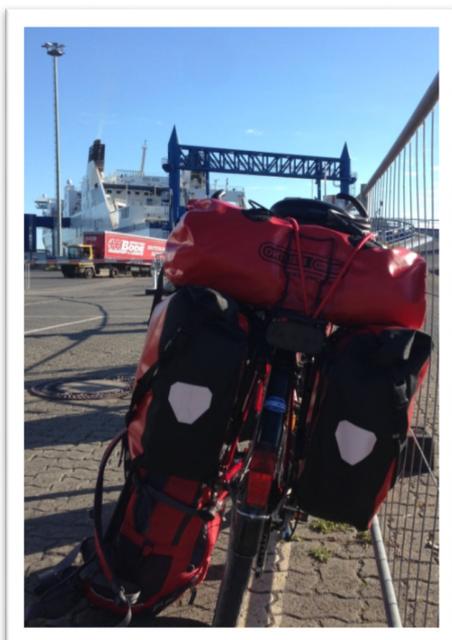
Die hier beschriebene Tour fand im Juli 2018 statt, mitten im schwedischen Rekordsommer mit hohen Temperaturen, ausgeprägter Dürre und Waldbränden in Mittelschweden. Ich hatte meist „nur“ 25° wenn ich zwischen halb neun und halb zehn auf´s Fahrrad stieg. Gegen 11 Uhr waren es meist schon über 30°. Das mit dem Wasser war nie ein Problem. Wen ich auch fragte, ich bekam immer Wasser. Ich finde, ein Fika muß sein im Schwedenurlaub, also ein Kaffee und dazu (in meinem Fall) ein Kanelbulle oder ein Kardamombulle. Die Kaffeetassen in Schweden kommen im Falle eines normalen Kaffees mit Påfyllning, sind also beliebig oft nachzufüllen. So wurden diese Fika ein fester Bestandteil meines Urlaubs. Trotz der Hitze fiel mir das Radeln relativ leicht, so dass ich meine geplanten Strecken nicht einhielt, sondern meist etwas weiter fuhr. Speziell an Tagen mit stärkerem Rückenwind, dieser zum Teil mit bis zu 30 km/h. Aber es gab auch Tage mit Gegenwind (zum Teil über 35 km/h). Aber auf diese Gegenwind-Tage folgte immer ein ruhiger Tag, so dass ich meine Ruhetage ausfallen ließ. Die Strände waren mit feinem Sand wunderschön, aber für mich gibt es Schöneres als bei über 30° in der Sonne zu braten. Aber ein erfrischendes Bad nach dem Radeln, das war schon schön. Eigentlich wollte ich meistens wild campen (ist in Schweden ja erlaubt, Jedermannsrecht), aber nach einem anstrengenden langen und heißen Tag freut man sich über eine Dusche, Strom und WiFi für´s Mobiltelefon. So übernachtete ich also immer im Zelt, aber auf Campingplätzen. Aus diesen Gründen wurde die geplante Tour etwas kürzer und komfortabler. Ich würde es unter den gleichen Bedingungen wieder genauso machen.

#### Tag 1: Travemünde – Trelleborg – Skateholm

Trelleborg – Skateholm, 20 km



Ich übernachtete auf dem Campingplatz in Travemünde-Ivendorf, der lag nur ungefähr 2 km vom Fährterminal entfernt. Ich ersparte mir damit den ganzen Stau am Montag Morgen durch die Baustellen bei Lübeck. Mein Auto stellte ich am Gebäude der Lübecker Hafengesellschaft ab,



schön in Sichtweite der Videoüberwachungskameras. Ich holte mein ganzes Gepäck aus dem Kofferraum und in 5 Minuten war ich abfahrbereit. Die TT-Line hatte mir am Vortag bereits eine Email geschickt, dass ich mich schon online einchecken könne. Da ich das bereits erledigt hatte, fuhr ich mit dem Fahrrad gleich an allen wartenden Autos vorbei zum leeren Pre-Checked Schalter, scannte meinen Barcode ein und schon öffnete sich die Schranke und ich war im Hafengelände auf dem Weg zur MS Nils Holgerson. Man glaubt gar nicht, wie sich das zieht, bis man endlich vor dem Schiff steht. Aber ich war früh dran und die Sonne schien herrlich, somit war das eine tolle Einstimmung auf den Urlaub. Wir Radfahrer durften als erste aufs Schiff, da die Rampe jedoch relativ steil war, mussten wir schieben. Im Schiff selbst durften wir wieder fahren und

durchquerten das ganze Schiff bis zum Bug, wo wir die Räder an Haltestangen fixieren konnten. Jeder konnte sehen, dass es ein heißer Tag werden würde, so ging ich nicht an Deck sondern an unseren „Familienstamplatz“ im Restaurant im Bug des Schiffs, an einen Tisch gleich neben den Steckdosen. Schließlich wollte ich ja mit geladenen elektronischen Geräten das Schiff in Schweden verlassen. Der Kaffee und die Vanilleplunder schmeckten wie immer ausgezeichnet. Um kurz nach halb 10 legte das Schiff ab und abgesehen von dem guten Mittagsbuffet und einem heißen Decksaufenthalt ging die 8 stündige Fahrt ereignislos und schnell vorbei. Im Hafen von Trelleborg durften wir Radfahrer am Ende der Rampe herunter vom Schiff gleich nach links abbiegen hinauf auf die Rampe in Richtung Ausfahrt, so dass wir auch wieder vor den meisten Autos aus dem Hafengelände draußen waren. Als erstes Etappenziel hatte ich mir den Campingplatz Skateholm ausgesucht, was etwa 20 km Radfahren bedeutete. Auch an der schwedischen Südküste war das Wetter spitze, hell war es sowieso, als ich gegen 19 Uhr in Trelleborg losradelte. Dem Cykelleden nach gings über Gislövsblåge zum südlichsten Punkt des schwedischen Reiches, nach Smygehuk. Am kleinen Hafen roch es so schön nach Meer, die Sonne stand noch hoch am Himmel und es war richtig warm. So konnte der Urlaub





durchstarten! Mit etwas Rückenwind erreichte ich kurze Zeit später Skateholm Camping. Trotz dem er nur 100 Kronen kostete (ca. 10 €), bekam ich einen eigenen Platz, auf dem mein kleines Zelt aufgebaut schon fast etwas verloren wirkte. Ich musste natürlich gleich hinunter ans Meer. Ein wunderbarer

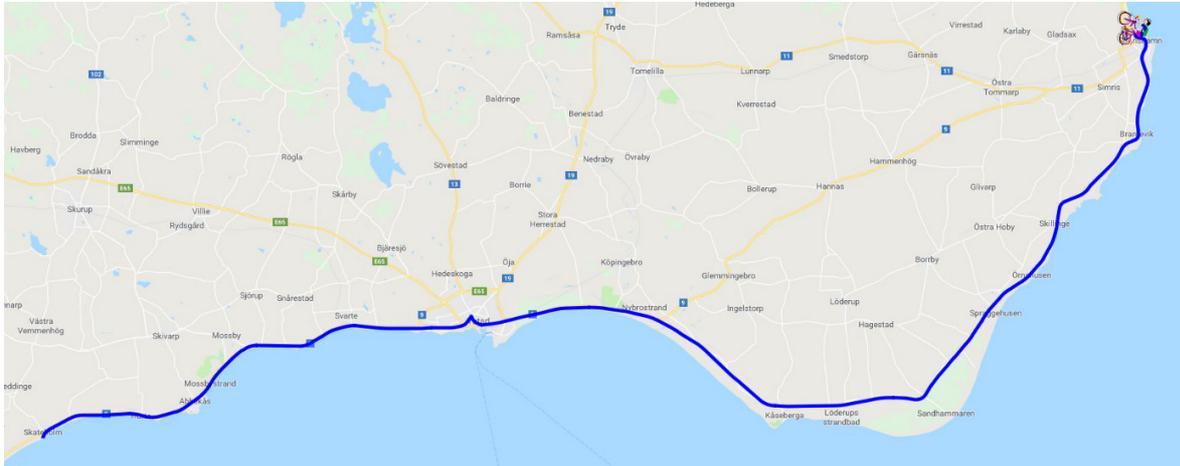
Sandstrand gleich hinter dem Campingplatz. Ein schöner, sauberer und ruhiger Campingplatz. Es war zwar noch hell gegen 22:30, aber ich war doch schon müde und kroch zufrieden in meinen Schlafsack.



Strand des Campingplatzes Skateholm

## Tag 2: Skateholm – Simrishamn

Skateholm – Ystad – Kåseberga - Ales Stenar – Örnahusen - Skillinge – Brantevik - Simrishamn – Tobisvik, 80 km



Als der Campingplatz um mich herum gegen 8 Uhr zum Leben erwachte, stand ich auch auf und machte mir zum Frühstück einen Tee. Und das bei schon 25°. Als ich gegen halb 10 zusammengepackt hatte, war das Thermometer bereits auf 27° geklettert und ich schon total durchgeschwitzt. Mit Rückenwind gings den bestens ausgeschilderten Cykelleden ostwärts bis nach 25 km Ystad erreicht war.

Obwohl in den Wallander-Filmen immer ein reichlich düsteres Bild von Ystad gezeichnet wurde, gehört diese Kleinstadt zu meinen Lieblingsstädten Schwedens und sie zeigt sich immer von ihrer besten Seite. Die Innenstadt lädt zum Bummeln ein, und natürlich auch zur Besichtigung. Die Wallanderkrimistätten schenkte ich mir dieses Mal und beschloss, gleich etwas Struktur in meinen Rad-Tag zu bringen. Da es a) bereits späterer Vormittag und





b) richtig heiß war, suchte ich mir ein nettes Café, darin einen Schattenplatz und holte mir das ab nun tägliche Fika mit Kaffee und Kanelbulle. Im Café Maria gleich vis-à-vis der Kirche wurde ich fündig. Eine kleine lokale Konditorei, die keiner Kette angehört. Dementsprechend gut war der Kaffee und die Kanelbulle. Daran konnte man sich gewöhnen! Frisch gestärkt radelte ich weiter zu Ale's Stenar. Das sind bis zu 2 m hohe Steine, die in Schiffsform aufgestellt sind und die Position der auf- und untergehenden Sonne zu bestimmten Ereignissen markieren. Bemerkenswert ist, dass zur Zeit der Sommersonnenwende die Sonne relativ weit nördlich aufgeht (nur 45° östlich von Nord), dann den Tag über einen Winkel von 270° zurücklegt und

abends wieder relativ weit im Norden untergeht (45° westlich von Nord). Im Winter zur Sonnenwende ist das genau andersherum. Die Sonne schafft tagsüber einen Winkel von 90° und geht relativ weit im Süden auf und auch wieder unter. Zur Tag- und Nachtgleiche passt der Winkel



genau mit 180°, bzw. Aufgang genau im Osten und Untergang genau im Westen. Diese Steine gehen zwar nur aufs 15. Jahrhundert zurück, aber das Prinzip gibt es schon wesentlich länger an anderen Stellen. Mitten am Nachmittag war ich an meinem geplanten Tagesziel Skillinge angekommen. Ich wollte einen Kaffee trinken und dann noch ein paar Kilometer weiterkurbeln. Im ersten Café



hatte ich gleich Pech. Es machte zu, denn die Schweden hatten ein Fußballspiel bei der WM in Russland. Die Straßen wie leergefegt! Im Theatercafé fand ich einen tollen Innenhof, Schatten (!), Kaffee und Karottenkuchen. Sehr zu empfehlen! Statt des Wasserglases zum Kaffee stellte man mir gleich eine 2 Literkaraffe hin. Es war aber auch wirklich heiß (über 30°) an diesem Tag. Auf leeren Straßen ging's weiter nach Simrishamn, das am Ortseingang wenig spektakuläre Felsritzungen zeigte. Auch ganz Simrishamn war wegen des Fußballspieles ausgestorben, so dass ich mit dem Fahrrad recht schnell durch die Innenstadt mit seinen schönen Häusern war. Ich brauchte unbedingt eine Dusche, also auf zum Campingplatz von Simrishamn in Tobisvik. Die Zelte mussten dort in der Nähe eines Zaunes auf einem abschüssigen Grund aufgestellt werden. Wenn man für die Häringe eine Hilti dabei gehabt hätte, wäre das Zelt einfacher abzuspinnen gewesen. Und das Duschen tat gut und war für mich absolut nötig an diesem Tag.

## Tag 3: Simrishamn – Landön

Tobisvik – Svineberga – Kivik – Ravlunda – Brösarp – Maglehem – Yngsjö – Åhus – Vanneberga – Landön, 80 km



Um 7 Uhr schien die Sonne auf's Zelt und weckte mich. Ich stand gleich auf, es war einfach zu warm im Zelt. Nach einem kurzen Frühstück und dem üblichen Packen verließ ich Simrishamn mit etwas Gegenwind nordwärts.



Um 10 Uhr war ich schon in Kivik, aber im Gegensatz zu vielen anderen Touristen fand ich das nicht wirklich prickelnd. Aber es gab immerhin einen gutsortierten ICA am Weg, bei dem ich meine Vorräte aufstocken konnte. Köttbuller müssen sein, und so kaufte ich gleich eine Dose für den Abend, dazu noch Gemüse und Obst. Als wichtiges Nahrungsmittel über die ganze Tour sollte sich Edamerkäse herausstellen, der in Scheiben geschnitten gekauft öfter und je nach Temperatur die Konsistenz änderte und irgendwann wieder zum Block und teilweise auch zum Käsefondue wurde und dann in einer Ecke meiner Brotzeitdose hing. Immerhin hielt der bei allen Temperaturen mindestens 3 Tage durch (ohne Kühlung!). Heute tat mir fast ab dem Morgen mein rechtes Knie weh, und

das an einem Tag wo es häufig rauf und runter und auch über gekieste Waldwege ging. Hinter Kivik kam gleich ein langer Anstieg, bis Ravlunda folgte die Abfahrt. Danach der nächste Anstieg nach Brösarp und dahinter gleich nochmal an einer größeren Straße entlang. Ich freute mich, als ich am Ende dieses Anstiegs einen Rastplatz entdeckte. Ich schnappte mir den einzigen Tisch/Bank im Schatten und

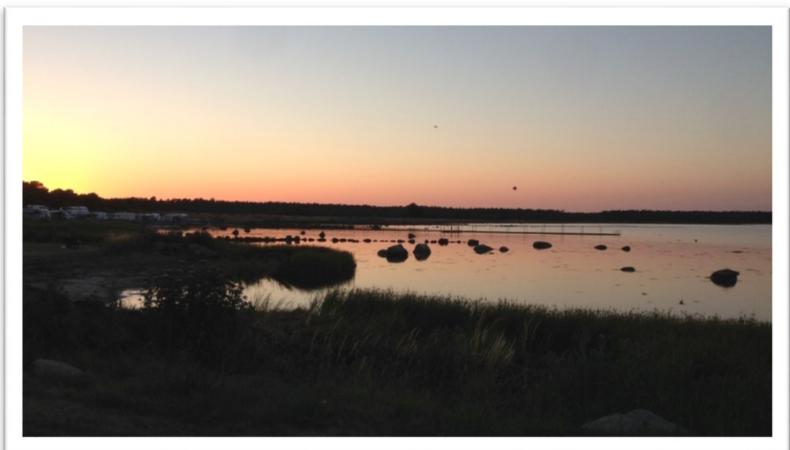


machte erst mal Mittagsbrotzeit. Die Bank war zwar aus Holz und nicht sehr bequem, aber ich glaube, eingeschlafen bin ich trotzdem. Diese Hitze war ja schon gewöhnungsbedürftig, schon wieder über 30 Grad. Die nächsten Kilometer erfreuten mich mit ein paar Grad weniger, da es durch den Wald ging. Die Kieswege machen mir normalerweise nichts aus, aber das ganze Gepäck machte die



Belastung für mein Fahrrad nicht leichter. In Åhus angekommen, überquerte ich den Fluss und entdeckte eine schwimmende Eisbude. Das hatte ich mir jetzt verdient. Das Eis hieß „Gammeldags“ (etwa „Wie früher“) ließ sich aber nur bargeldlos bezahlen. Die Schweden sind uns im Zahlungsverkehr meilenweit voraus. Da ich wieder einmal viel zu früh an meinem Tagesziel angekommen war, beschloss ich, den nächsten Campingplatz anzusteuern. Schließlich wollte ich wieder duschen bei der Hitze. Aber vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Am Ortsende von Åhus fehlte ein Schild des Sydostledens, so dass ich am Strand herauskam. Ich dachte, ich schiebe mein Rad über den

Militärübungsplatz und drüben geht dann schon ein Weg weiter. Ging er auch, aber wieder ein Stück zurück. Ich merkte, dass die Fahrradwege gut ausgeschildert waren, aber durchaus auch Schilder fehlen oder böswillig in andere Richtungen verdreht sein konnten. Außerdem wick ich ja öfter mal von den „Leden“ ab um näher an der Ostsee entlang zu fahren. Nach etlichen Kilometern Umweg kämpfte ich mich noch auf die Halbinsel



hinaus und war dann endlich in Landön am Campingplatz. Ich aß meine Dose Köttbuller in Sauce und badete noch im Meer. Abends frischte der Wind ziemlich auf.

## Tag 4: Landön – Ronneby

**Landön – Vanneberga – Trolle Ljungby – Tosteberga – Edenryd – Valje – Sölvesborg – Istaby – Stiby - Mjällby – Norje – Pukavik – Mörrum – Stilleryd – Karlshamn – Ällestad – Vettekulla – Trensium – Åryd – Björstorp – Vieryd – Saxemara – Ronnebyhamn, 112 km**



An diesem Morgen baute ich das Zelt bereits vor dem Frühstück ab, packte alles bis auf die Küche (meine Fronttaschen) und setzte mich an den Tisch beim Empfangshäuschen. Die Sonne schien schon wieder gnadenlos herunter, es würde wieder ein heißer Tag werden. Mit kräftigem Gegenwind startete ich in Richtung Trolle Ljungby und erreichte über Tosteberga Sölvesborg. Ich suchte wieder eine Bäckerei im

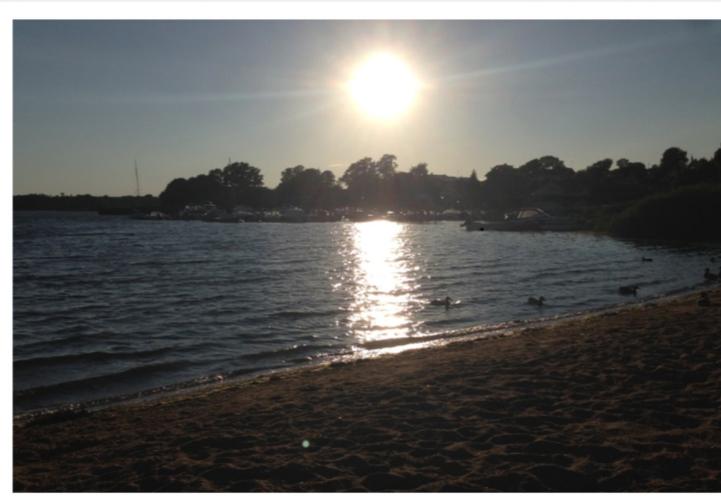


Stadtzentrum und genoß meinen Kaffee und die dazugehörige Kanelbulle. Nebenan spielte eine Band mit Ukulelen. Das hätte ich hier in der Provinz nicht unbedingt erwartet. Kleine, kaum befahrene Nebensträßchen brachten mich über Mjällby und Nörje am Meer entlang bis nach Pukavik, wo sich der Fahrradweg von der Ostsee verabschiedet, nach Mörrum. Dort führte eine Brücke über einen Fluß. Das tiefblaue Wasser war schon phänomenal, dem Fluß sah man irgendwie an, dass es dort zeitweise viele Lachse geben musste. Kurz nach der Brücke fand ich einen Imbiß, wo ich mir einen



großen Hamburger zur Stärkung gönnte. Und mich im Schatten (wieder über 30°) herunterkühlen ließ. Von Mörrum konnte man es bergab rollen lassen in Richtung Karlshamn. Eine schöne Stadt. Aber es war einfach viel zu heiß für eine ausführliche Besichtigung. Aber was sich anschloß, war eine wunderschöne Strecke am Rande der Vettekulla-Halbinsel entlang. Boote, Inseln, Strände, Ufer, und immer dieses wunderbare Tiefblau des Meeres. So habe ich das bisher nur in Schweden gesehen. Aber

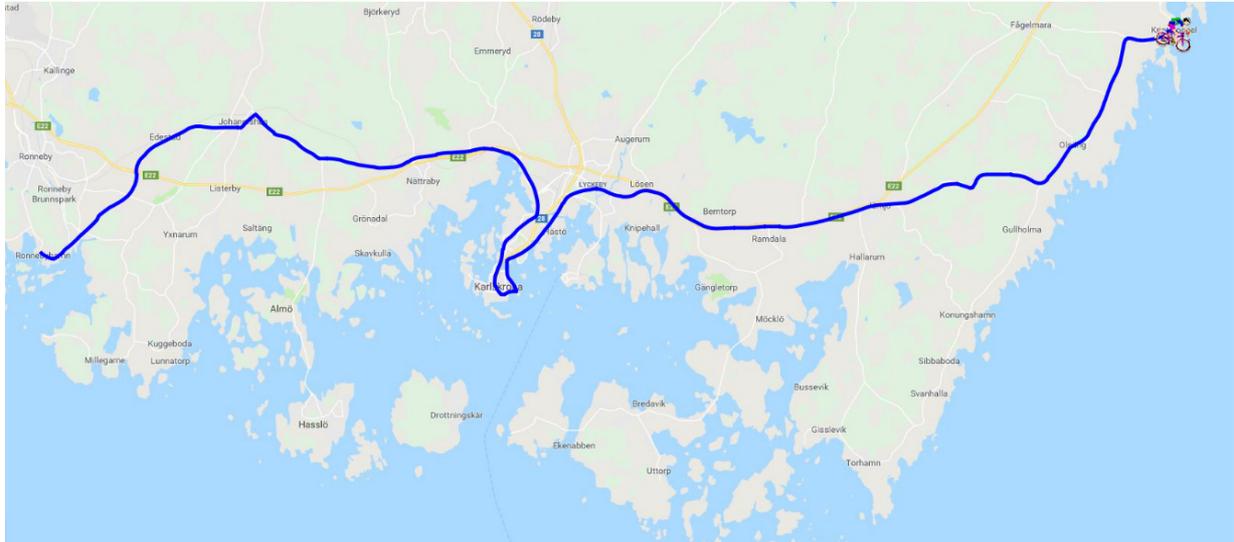
von der Halbinsel aus gings bergauf und so schnaufte ich bei dieser Hitze eine kleine Straße nach Trensum hinauf, bog dann nach rechts auf den wenig befahrenen Riksväg nach Aryd ab, folgte diesem bis kurz vor Bräkne und ließ mein Fahrrad wieder bergab nach Björstorp rollen. Die Strecke über Trolleboda und Saxemara war landschaftlich besonders reizvoll, deswegen hatte ich mich für diese Strecke entschieden. Es ging durch Wälder, teilweise im Schatten, ein



dauerndes auf und ab. Ronneby umfuhr ich im Süden (eine starke Steigung gleich nach der Abzweigung musste ich kurz schieben) und bog kurz später rechts nach Ronnebyhamn ab. Als ich dort ankam, hatte ich einen richtig anstrengenden Tag hinter mir. Ein netter und kleiner Campingplatz bot sich an, direkt am Meer und mit einem schönen Badestrand. Den ich auch gleich zum Baden nutzte.

## Tag 5: Ronneby – Kristianopel

Ronnebyhamn – Edestad – Johannishus – Bjärby – Bergåsa – Karlskrona – Lyckeby – Jämjö – Olsäng – Kristianopel, 81 km



Hatte ich gut geschlafen! Beim Frühstück an einem der öffentlichen Tische kam ich mit Olov Giertz ins Gespräch, der ein halbes Jahr mit dem Fahrrad durch Nordamerika getourt war. 12000 Kilometer von Alaska durch Kanada bis in die USA und dann quer durch bis Florida. Da kam mir meine Reise gleich relativ kurz vor. Heute war es etwas kühler, nur 25° - 27°. Über wunderbare hügelige Nebenstraßen immer dem Cykelleden nach stieg der Weg



über Edestad bis Johannishus an, um dann eine längere Abfahrt auf einer wunderbar kurvigen kleinen Straße durch ein Naturschutzgebiet zu ermöglichen. Ich löste mich dann vom Cykelleden, der nördlich Karlskrona umgeht, und ließ mich über die wunderbaren und gut ausgeschilderten Fahrradwege von Karlskrona bis in die Innenstadt leiten. Um mir einen Überblick zu verschaffen, besuchte ich zuerst die Touristinfo. Dort konnte ich mein Handy laden, kostenloses Wifi nutzen und mir Kartenmaterial der Gegend besorgen. Zusätzlich

Mit dem Rad durch Süd-Schweden, Seite 14

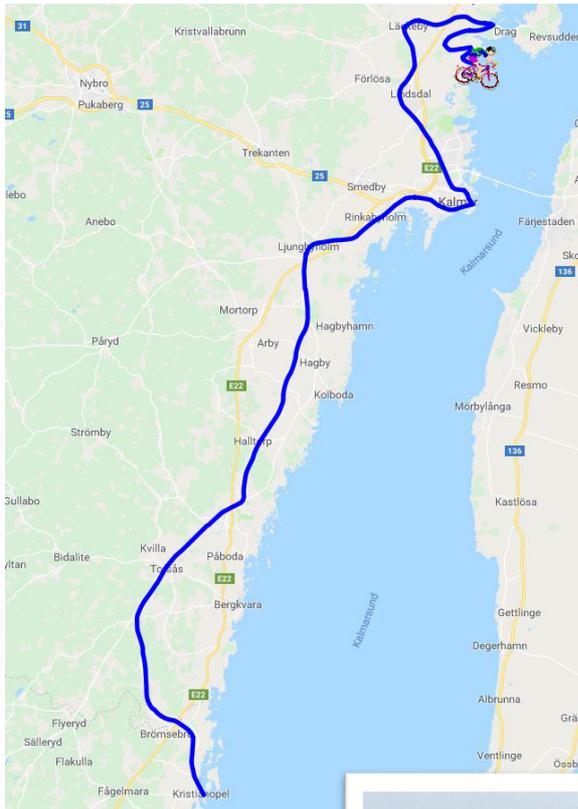
gab's natürlich auch Informationen über Karlskrona. Dort empfahl man mir auch Lennarts Café. Der Kaffee und die Kanelbulle waren wirklich sehr gut. Frisch gestärkt machte ich mich auf, das Unesco Weltkulturerbe der Insel Stumholmen mit der alten Marinebasis zu besichtigen. Am frühen Nachmittag führte mich mein Weg hinaus aus der Stadt nach Lyckeby, wo ich am Lyckebyån entlang radelte, bevor ich vor einer kleinen Staumauer abbiegen musste. Über den Höhenunterschied von vielleicht 7 Metern befand sich am Rand eine Fischtreppe. Bestimmt ein tolles Lachsgewässer, und da war es wieder, das unnachahmliche Tiefblau. Ein paar Meter weiter am Weg wurde eine libanesische Kebap-Asia-Pizzeria entdeckt. Ich hatte in Karlskrona das Mittagessen ganz vergessen. Hungrig bestellte ich mir eine Pizza, die gut und reichlich belegt meinen Hunger stillte. Auf kleinen Straßen, und zum Teil auch auf Kieswegen ging es über Jämjö und Olsäng nach Kristianopel. Kristianopel war vor etlichen Jahrhunderten eine wichtige Festung, lag sie doch an der



früheren Grenze von Schweden und Dänemark. Diese Festung hatte eine Mauer, die es auch heute noch gibt, ca. 1 m breit und 4 m hoch. Heute bewacht diese Mauer den Campingplatz. Im Windschatten dieser Mauer baute ich mein Zelt auf und genoss den schönen Abend. Der vor dem Campingplatz liegende Tante-Emma-Laden ermöglichte mir frische Einkäufe und ein gutes Abendessen.

## Tag 6: Kristianopel – Kalmar – Rafshagsudde

**Kristianopel – Milasten – Brömsebro – Appelryd – Torsås – Söderåkra - Halltorp – Voxtorp – Vassmolösa - Ljungbyholm – Kalmar – Läckeby – [Trafikplats Rockneby] – Rafshagsudde, 106 km**



Endlich einmal bewölkt, leider hatte es auch schon Gegenwind. Als Ziel wollte ich gerne Kalmar erreichen und das Schloss und die historische Innenstadt ansehen. Meine Fahrt startete an diesem Tag gegen halb 9 Uhr und führte durch viele Felder. Heute fiel mir besonders der gute und vielfältige Geruch der Felder auf. Ob fast erntebereite Getreidefelder, frische Rapsfelder oder auch mit Raps, der seit dem Frühjahr reifen durfte, dazwischen Kamillen oder auch mal ein Maisfeld. Meine Route führte heute nicht direkt am Meer entlang, sondern einige Kilometer landeinwärts. Und eben ist es dort absolut nicht. Ein andauerndes leichtes Auf und Ab. Von Kristianopel ging's über Appelryd nach Torsås. Dort brauchte ich unbedingt -es war schon halb elf- einen Kaffee und eine Kanelbulle.





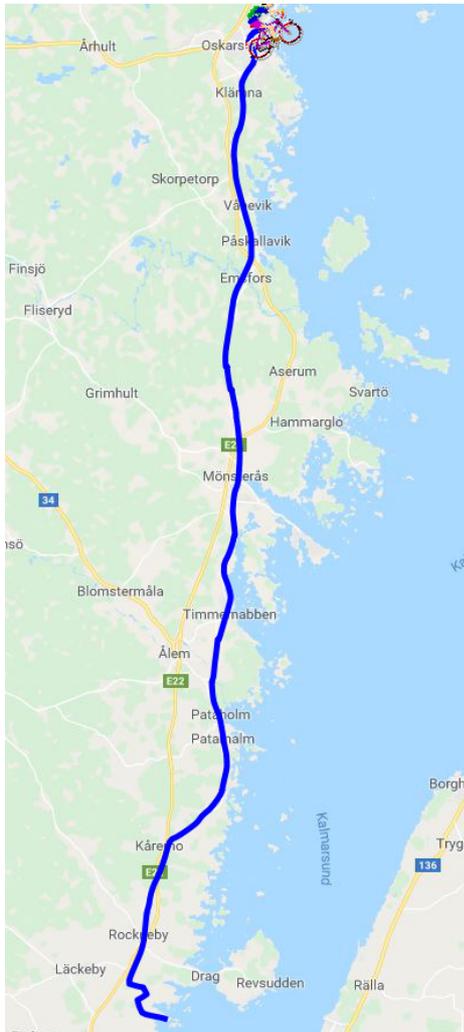
Frisch gestärkt weiter nach Söderåkra und dann wurde über kleine und schöne Nebenwege auf dem Cykelspåret Halltorp und Voxtorp passiert und Ljungbyholm erreicht. Dort begann das gut ausgebaute und ausgewiesene Fahrradnetz von Kalmar. Fahrradwege haben die, zum neidisch werden! In Kalmar besichtigte ich nach dem Besuch der Touristinfo mit dem üblichen Beschaffen von Informationsmaterial das Schloss und die Innenstadt Kvarnholmen. Das Schloss ist in wunderbarem Zustand, toll zu besichtigen und es gab eine Leonardo da Vinci Erfindungen-Ausstellung. Dort wurden einfach die Gegenstände, die da Vinci auf Zeichnungen erfunden hatte in Holz nachgebaut. Funktioniert hätte dabei kaum etwas, aber einen Hubschrauber aus Holz und Leinwand zu sehen, war dann schon ganz beeindruckend.



Sowohl im Schloß, als auch in der Stadt war ich fast ganz alleine: die Schweden hatten wieder ein WM-Fussballspiel und das öffentliche Leben fand vor dem Fernseher statt. So verließ ich die Stadt und gelangte auf Fahrradwegen und kaum befahrenen Straßen nach Lindsdal. Von dort nach Läckeby, und dann wieder eine kleine Straße Richtung Rockneby. Die Karte aus der Tourist-Info zeigte einen Campingplatz bei Revsudden. Beim Trafikplats Rockneby konnte ich leider kein Schild mit einem Campingplatz erkennen und es wusste auch keiner davon. Also wieder 10 km zurückkurbeln über Kieswege und zugegeben wunderschöne kleine Straßen zum nächsten Campingplatz bei Rafshagsudde. Die letzten 5 km dann noch heftiger Gegenwind, an dem Abend war ich dann echt am Ende. Wieder einmal hatte sich gezeigt, dass man sich auf die Beschilderung -so gut sie auch weitestgehend ist- nicht verlassen sollte. Heute hatte es doch glatt ein paar Minuten geregnet. Aber so wenig, dass ich mir weder etwas überzog, noch der Boden nennenswert naß wurde. Der Campingplatz Rafshagsudde ist ein toller Campingplatz mit voll eingerichteter Küche und Aufenthaltsraum, es gibt auch kostenloses schnelles WLAN und einen kleinen Laden einschließlich frischen Semmeln am Morgen. Alles was das Zelturlauberherz begehrt.

## Tag 7: Rafshagsudde – Oskarshamn

Rafshagsudde – Rockneby – Kåremo – Slakmöre – Patamalm – Pataholm – Timmernabben – Mönsterås – Lillaforsa – Emsfors – Paskallavik – Vånevik – Klämna – Oskarshamn, 86 km



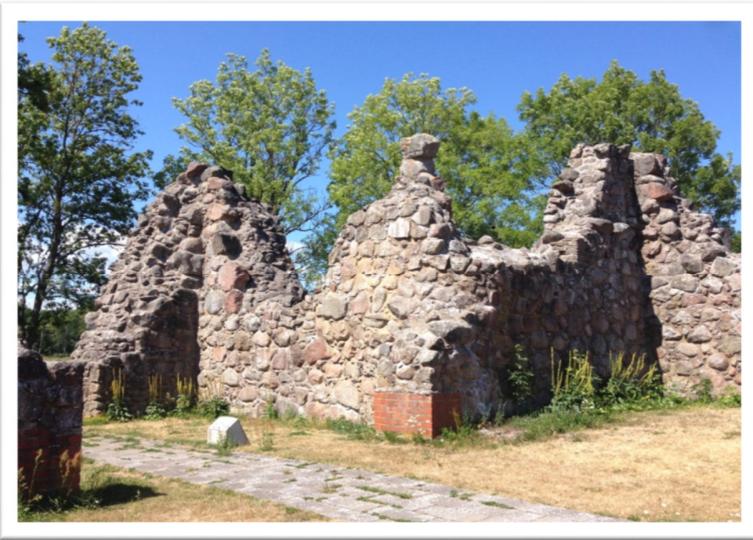
Auch am Morgen schien schon wieder die Sonne. Es würde wohl wieder ein warmer Tag werden. Das Zelt war schnell abgebaut und das Gepäck auf dem Fahrrad verstaut. Ich wollte noch etwas den Luxus der Küche und des Aufenthaltsraumes genießen und machte dort Frühstück. Sonne würde ich heute noch genug bekommen. Die nun kommenden 10 Kilometer konnte ich ja schon. Ich hatte mir auch gemerkt, daß ich kurz nach einer Hochspannungsleitung von der Straße nach Rafshagsudde in eine kleine Straße abbiegen mußte, denn das sah aus wie eine Einfahrt. Dann nochmals 3 km auf dem Rüttel-Kiesweg und ich war wieder da, wo ich am Vortag schon mal war. Ein paar

Minuten später radelte ich durch Rockneby nach Kåremo und dann hinunter auf die wunderbare Küstenstraße nach Slakmöre, Patamalm und Pataholm. Letzteres ist ein wunderschön erhaltenes und geschütztes Dorf in einer Bucht mit einem richtig schönen Café im Innenhof mit Blick auf die Bucht. Zur Feier des Sonntags wechselte ich



heute ab und aß zum Kaffee einen ausgezeichneten Karottenkuchen. Es war so wenig los, so friedlich. Ich wäre am liebsten gar nicht mehr weg. Aber ich wollte ja noch weiter nach Oskarshamn. So setzte ich mich wieder in Bewegung und kurbelte an Ålem vorbei zur Kronobäcks Klosterruine und weiter nach Mönsterås. Die Kirche der Klosterruine datiert ins 15. Jahrhundert und war damals schon über 60 m lang, die Mauern über einen Meter dick.

Das Vertrauen auf die Schilder der



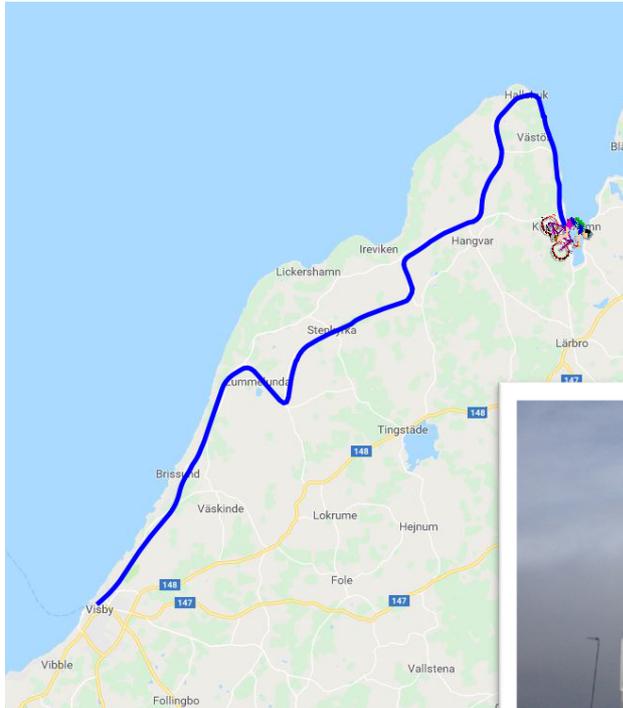
Cyckelleden brachten mir heute auch wieder 6 km mehr Weg. Anstatt gleich hinter Mönsterås in Richtung Påskallavik zu fahren, verließ ich mich auf die Ausschilderung nach Oskarshamn. Die führte mich zuerst ein paar Kilometer entlang der E22 bevor ich dann auf die (richtige) wunderschöne Strecke über Forsa und Emsfors nach Påskallavik gelangte. Eine malerische, gewundene, leicht hügelige Strecke. In Påskallavik feierte ich am Hafen meinen 555,55sten km mit einer

kleinen Pause. Die letzte Etappe nach Oskarshamn lief dann fast wie von alleine. Die Innenstadt von Oskarshamn war wie ausgestorben an diesem Sonntag Nachmittag. So radelte ich zum Campingplatz ein paar Minuten nördlich des Stadtzentrums. Da der Campingplatz direkt am Kalmarsund liegt, musste ich natürlich ins Wasser und freute mich über die relativ erfrischende Abkühlung (Wasser ca. 20°)

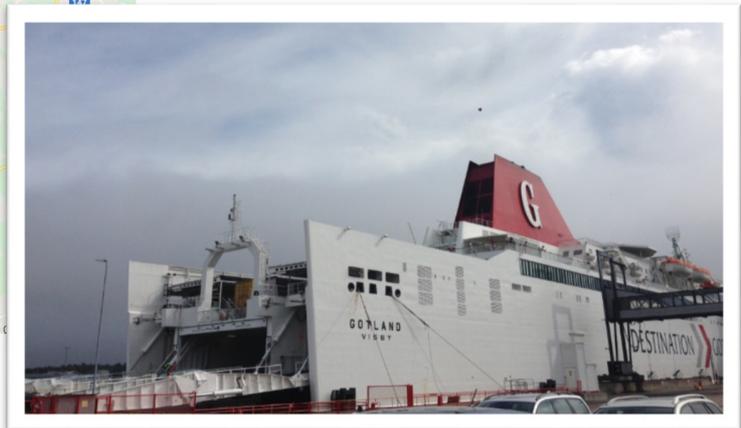


## Tag 8: Oskarshamn – Visby – Kappelhamn

Oskarshamn – Visby – Lummelunda - Martebo – Stenkyrka – Elinghems Ödekyrka – Ire – Hall – Hallshuk – Kappelshamn, 72 km

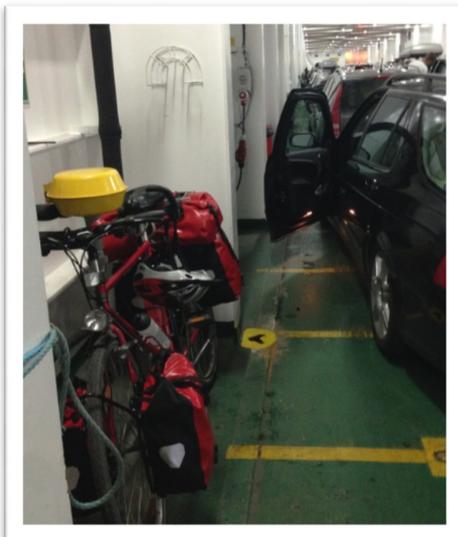


Nach ziemlichem Problemen, trotz eines flexiblen Tickets, die Fähre nach Gotland umzubuchen, war ich endlich eine halbe Stunde vor Abfahrt im Oskarshammer Hafengelände angekommen. Vorher hatte ich noch Brotzeit für die Überfahrt besorgt. An Bord suchte ich mir gleich ein schattiges Plätzchen und wurde an einem Tisch neben der Kaffeebar fündig. Ich holte mir einen frischen Kaffee und eine mitgebrachte Kanelbulle



und freute mich über die pünktliche Abfahrt. Der Schiffskamin stieß kohlrabenschwarze Abgasfahnen aus,

also umweltfreundlich ist anders. Ich hatte nur ein Economy-Ticket. Das heißt, wenn man im Schiffsinnen sitzen will, geht das nur im Restaurantbereich. Gegen Aufpreis hätte man auch nummerierte Schlafsessel





in speziellen Ruhebereichen reservieren können. Ich fand einen Platz in der Nähe von Steckdosen und fing gleich an, mein Handy und den kleinen Powerpack aufzuladen. An Bord gab es eine Gotland-Information. Dort fand ich eine schöne Straßenkarte, die auch Fahrradwege eingezeichnet hatte. Diese hatte ich mir gekauft und in der verbleibenden Überfahrt bis Gotland in Sicht kam, wurde diese auch studiert und Routen festgelegt. Ich genoß das Nichtstun und einfach nur einmal für wenige Stunden ruhig sitzenbleiben. Pünktlich um 13:15 legte das Schiff an und wir Radler waren

auch wieder als eine der ersten draußen. Aus dem Hafen draußen bog ich gleich wieder links ab, fuhr nicht erst nach Visby hinein, sondern gleich auf dem Fahrradweg an der Stadtmauer entlang Richtung Norden und aus Visby wieder hinaus.



Über eine nette kleine Straße durch Själsö, dann einen steilen Buckel hinauf, wieder in Richtung Hauptstraße, an dieser eine Weile entlang, bevor die Wegweiser nach Lummelunda und Martebo wiesen, dann links ab nach Stenkyrka und ab da eine

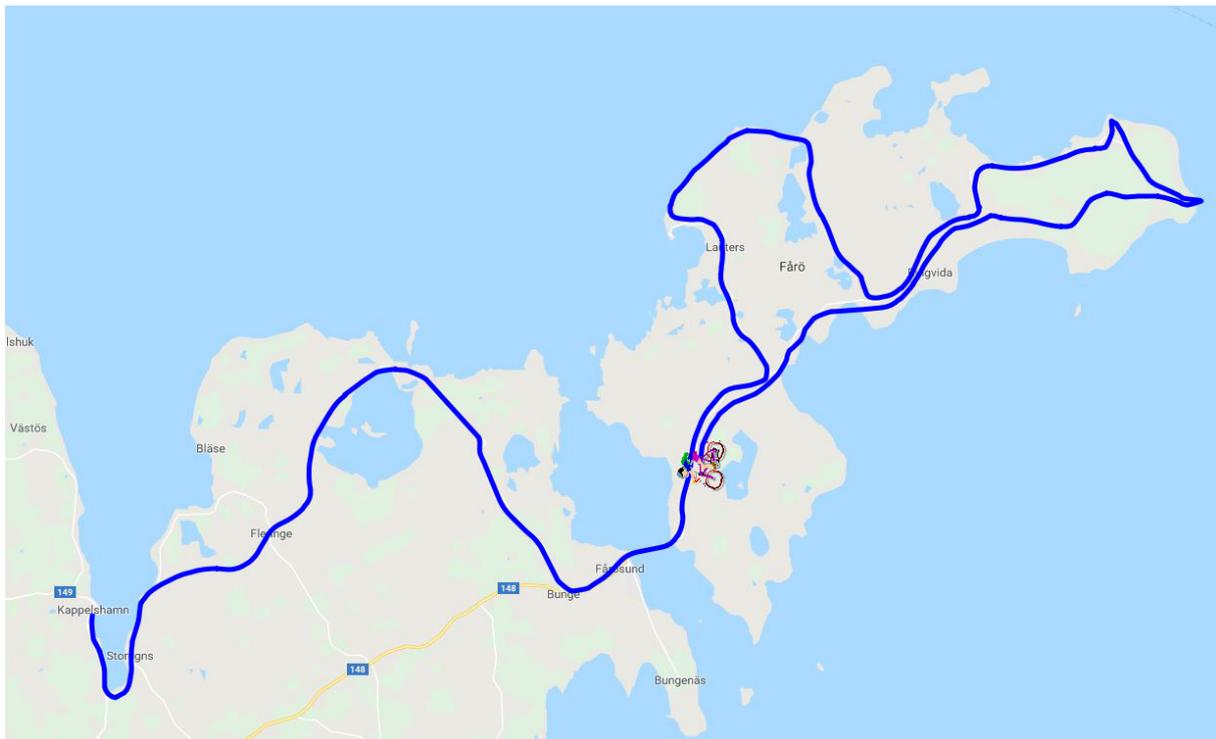


richtig tolle kleine Straße nach Elighems Ödekyrka, dort links abgebogen, dann bis Ire. Von dort blieb ich bis Tajnung auf der Hauptstraße -es war auch hier kaum etwas los- bog dann nach links in Richtung Hall ab, fuhr malerische Sträßchen noch weiter bis Hallshuk (mit dessen Fischereimuseum), um dann auf Kieswegen entlang der Steilküste wieder südwärts in Richtung Kappelhamn zu radeln. Kurz vor Västos kam auch wieder eine asphaltierte Straße und recht zügig war man dann durch Kappelhamn am netten und kleinen, aber prima ausgestatteten

und sauberen Campingplatz. Dieser ist an einen Sportplatz angegliedert und wird im Sommer vom örtlichen Fußballclub verpachtet. Er liegt gleich neben der Straße an einer Bucht und ist dennoch sehr ruhig. Vis-à-vis über die Bucht sieht man ein Kalkwerk, aber hören tut man nichts davon. Den ganzen Tag war es leicht bewölkt gewesen, aber mit 23° trotzdem recht warm.

## Tag 9: Kappelhamn – Digerhuvud - Fårö

Kappelshamn – Storugns – Fleringe – År – Bunge – Fårösund – Fårö – Lauters – Digerhuvud – Helgumannen Fiskeläge – Bondanshagen – Mölnor – Ringvida – Ekevik – Skärändan -Fårö Fyr – Sudersand – Ringvida – Odehoburga – Solhaga Camping, 97 km



An diesem Tag sollte der Besuch der Insel Fårö auf dem Programm stehen. Diese nur mit dem Schiff erreichbare Insel bildet das nördliche Ende von Gotland. Aber um dorthin zu kommen, hatte ich erst noch ein paar richtig schöne Kilometer vor mir. Ich war bereits um halb neun auf dem Sattel und umrundete die

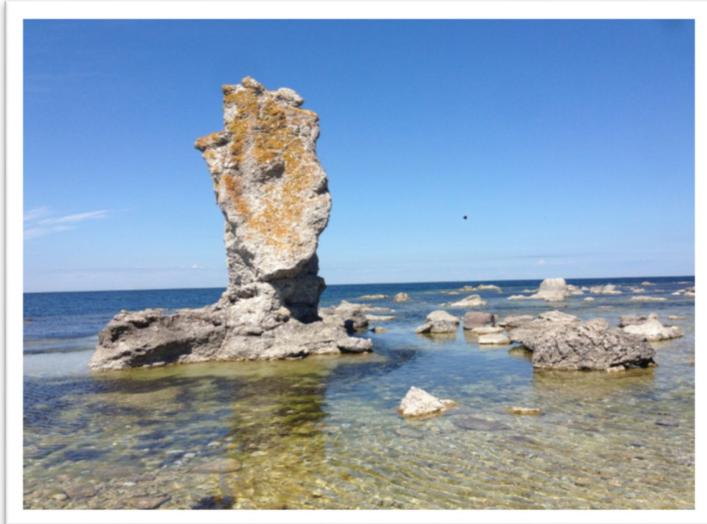


Bucht von Kappelhamn „Kappelhamnsviken“ und kam dabei nicht nur an dem Kalkwerk vorbei, sondern sogar mitten durch. Als ich vorbeifuhr, legte gerade ein größeres Frachtschiff ab, das den Kalkstein abtransportierte. Ich umrundete nicht die ganze Halbinsel, da ich herausgefunden hatte, dass der Gotlandsleden auch gerne mal über Schotterwege führt, die eher für

Mountainbikes als für schwer gepackte Tourenräder geeignet sind. Aber über Fleringe und um den Båsteträsk-See mit seinen phantastischen Panoramen wollte ich dann schon doch. Am Nordende lag År, von dort aus verlief die Route wieder südwärts nach Bunge und von dort aus nach Fårösund. Ab hier konnte

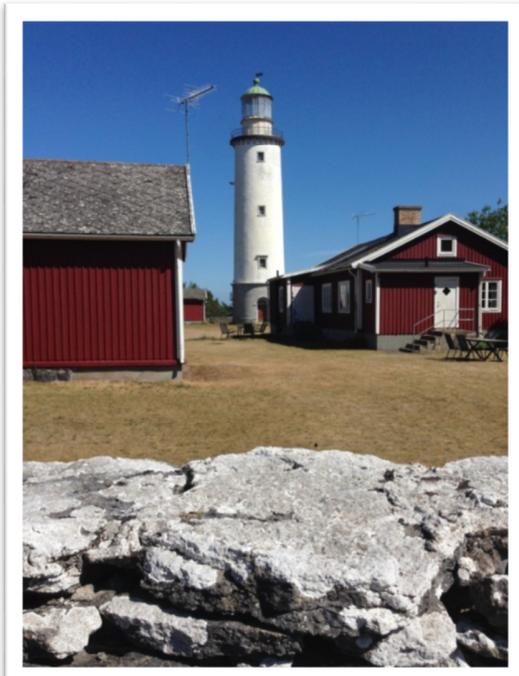
man schwimmen oder eben eine der gelben Fähren nehmen. Diese ersetzen eine Straße, bzw. eine Brücke und sind deshalb kostenlos. Auf der Anfahrt kam ich an Schildern vorbei „bei Stau hier noch 1,5 h Wartezeit“, dann noch „1 h Wartezeit“ und „1/2 h Wartezeit“. Es standen aber nur wenige Fahrzeuge an, so dass keiner länger als 10 Minuten warten musste. Ich sowieso nicht, ich rollte wieder an den Autos vorbei bis ganz vorne hin. Wie die anderen Radler halt auch. Über Broa und Ödehoburga ging's die Hauptstraße bis Fårö. Es war kaum etwas los, lediglich alle 5 - 10 Minuten wurde man von einem Schwung Fahrzeugen überholt, dann war's das wieder. In Fårö bog ich links ab in Richtung Lauter. Nachdem es schon wieder ziemlich heiß war und meine Kaffeepause überfällig, nahm ich die erste sich bietende Gelegenheit wahr und kehrte auf einem Bauernhof mit Flohmarkt ein. Schaffelle wurden hier natürlich wie überall auf Får-ö (Schaf-Insel) angeboten. Aber es gab eben auch einen guten Kaffee und zur Abwechslung mal ein Käsebaguette. Ich war schon drei Stunden oder 40 km lang unterwegs, und das noch meist bei Gegenwind, da kann man schon mal Hunger bekommen. Frisch gestärkt kurbelte ich weiter zu den Raukaren, das sind die Kalksteinformationen, für die Gotland auch bekannt ist. Und bei Digerhuvud stehen wirklich ein paar ganz imposante davon herum, direkt am oder auch im Meer. Ein wunderschönes kleines Sträßchen direkt am Meer entlang führte von





Lauterhorn das ganze Digerhuvud Naturreservat entlang. Da ich eben kein Mountainbike dabei hatte, bog ich wieder in Richtung Süden ab und kam über Bondanshagen und Hammars wieder auf die Hauptstraße. In nordöstlicher Richtung wollte ich nach Ekevik und von dort aus an die nördlichste Stelle meiner Radreise: Skärsändan etwas nördlich von Skär. Das war gar nicht so leicht zu finden. Erst durch einige Gatter und Tierweiden, dann über Schotterwege am Meer entlang, und mit Google Maps hatte ich

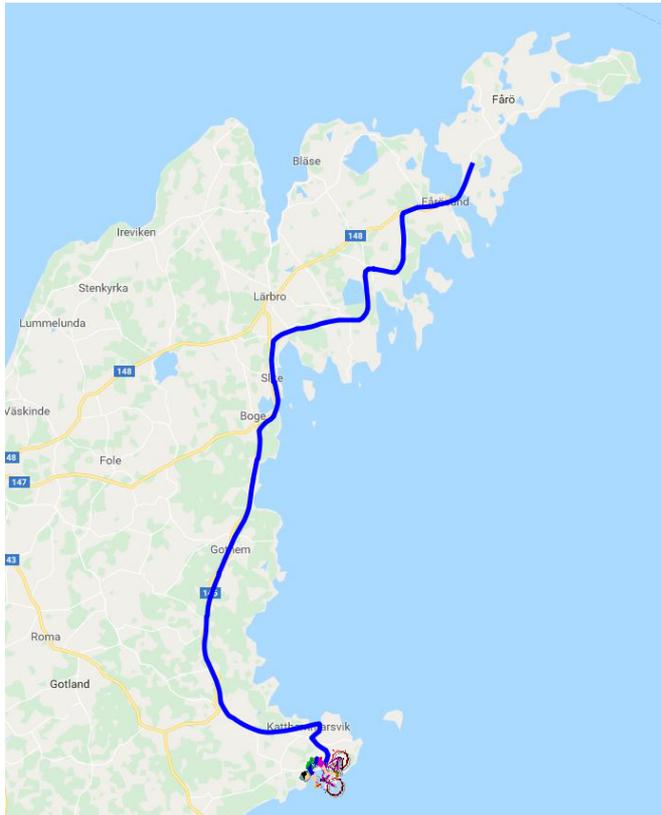
es dann bestimmt. Von nun an verlief die Radtour nur noch in Hauptrichtung Süden. Das wollte gefeiert werden. Voller Vorfreude radelte ich zum Fårö Fyr, dem bekannten nördlichen Leuchtturm von Gotland. Fehlanzeige. Dort konnte man nur an den Strand gehen und baden. 7 Kilometer weiter zeigte sich das „Sudersand-Resort“ mit einem Restaurant



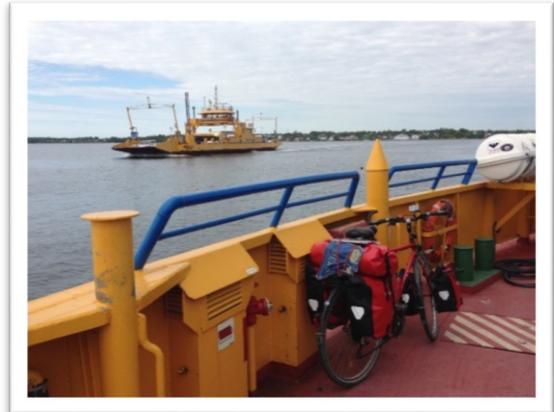
und Café. Ich war hungrig und durstig und wollte wenigstens einen Kaffee zur Feier des nördlichen Wendepunktes. Den bekam ich dann auch, und dazu die letzte noch vorhandene Kanelbulle. Und geschmeckt hatte es richtig gut. Ich füllte wieder beide Trinkflaschen auf (was für eine Hitze wieder...) und radelte in Richtung Broa zum Solhaga Campingplatz, der ca. 3 km vor der Fähre nach Fårösund liegt. Diesen Platz gibt es noch nicht lange, was durch die Serviceorientierung des jungen Eigentümers, der tollen Ausstattung mit Küche, Aufenthaltshaus mit genügend Steckdosen und WLAN, davor ein allgemein zugänglicher Grill und saubere Sanitäranlagen unterstrichen wird. Der Platz findet sich unter Bäumen und mit Büschen zwischendrin, so dass in positiver Weise kein Campingplatzfeeling aufkommen will.

## Tag 10: Fårö – Östergarn

Solhaga – Fårösund – Bunge – Bräntings – Valleviken – Hellvis - Slite - Åminne – Gothem – Anga – Kräklingbo – Katthammarsvik – Östergarn (Sandviken), 89 km



Schon ein paar Minuten nach der Abfahrt -es ging meistens bergab- langte ich am Fähranleger an und wiederum ein paar Minuten später war ich schon auf der anderen Seite des Fårösunds in Fårösund (sic!) angekommen. Angenehm bei bewölktem Himmel lag kurze Zeit später Bunge am Weg. Das dortige Museum würde erst in ein paar Stunden öffnen, aber die sehenswerte Kirche hatte schon offen. Das besondere waren nicht nur die dicken Mauern dieses im Mittelalter als Wehrkirche gebauten und nun hochgotischen Gotteshauses (mit Schießscharten in der Kirchhofsmauer), sondern die Freskenbemalung in der Kirche, meist in den Farben rot und blau gehalten. Nach dem Besuch der Kirche führten mich kleine Nebensträßchen in Richtung Kaffeepause. Das dauerte heute aber etwas länger, da es in Bräntinge nichts gab,



Da die Temperaturen in der Nacht im unteren zweistelligen Bereich waren, musste ich auch heute wieder das Kondenswasser der Überzeltes trocknen. Nach den Packen und verstauen genoß ich das Frühstück im wunderbaren Aufenthaltsraum des Solhaga Campings und lud nochmals mein Handy auf.



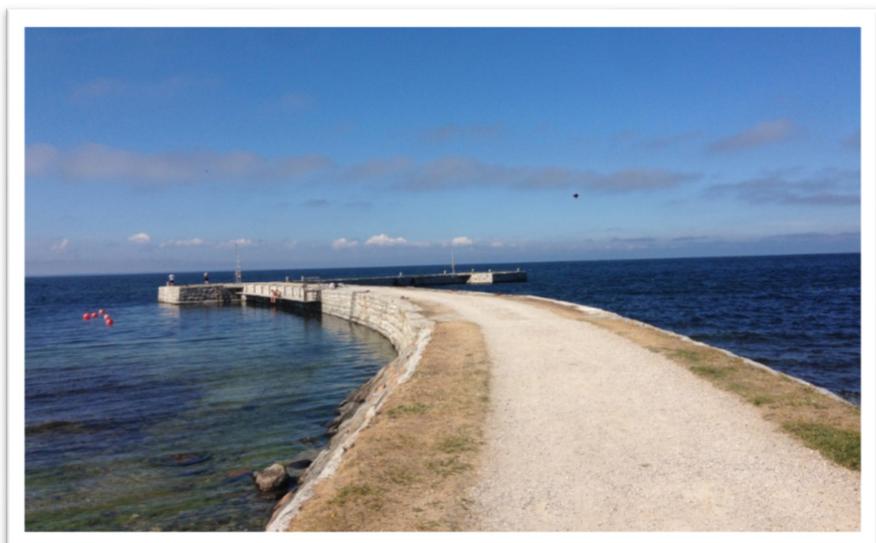


in Halle Viken das Café erst einige Stunden später öffnete und bis Slite dann gar nichts mehr kam. So wurde es schon fast Mittagszeit, bis ich nach ca. 40 geradelten Kilometern beim Badestrand von Slite Medusa's Café entdeckte und dieses mich mit einem netten schattigen Plätzchen in angenehmer Atmosphäre und einem guten Kaffee samt Kanelbulle entschädigte.

Kurz zuvor, am Ortseingang von Slite, war ich an einem Kalksteinbruch vorbeigekommen, in den man von einem Aussichtspunkt aus hineinsehen kann. Ein

Riesengebiet mit riesigen Stufen, die man mit dem Auge fast nicht größengerecht einschätzen kann. Mittendrin war ein azurblauer See in einem Kalksteinbecken. Oben am Aussichtspunkt war ein LKW Reifen ausgestellt, den die im Kalksteinbruch herumfahrenden Laster aufgezogen haben. Mein Fahrrad lehnt daran, so kann man die Größe abschätzen.

Frisch gestärkt und ausgeruht kurbelte ich inzwischen in heißem Sonnenschein an der Küste entlang weiter über Åminne, Gothem und dann etwas landeinwärts nach Kräklingbo, bevor es wieder in östlicher Richtung gegen strammen Gegenwind auf die Halbinsel von Katthammarsvik ging. Die malerische Bucht lud zu einer kurzen Rast ein. Mein Ziel war jedoch der Campingplatz auf der



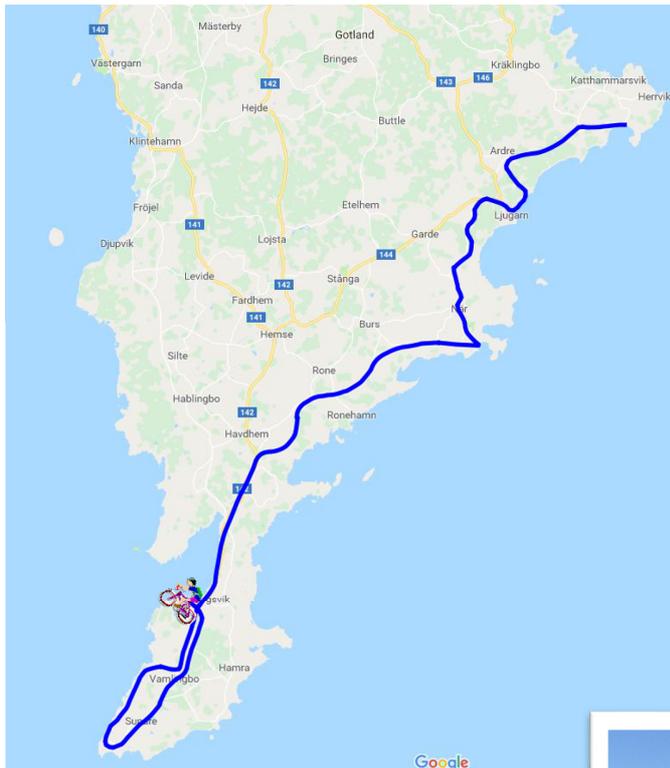


anderen Seite der Halbinsel. Durch Östergarn erreichte ich nach kurzer Fahrt den Campingplatz Sandviken. Dieser wunderbare Campingplatz mit toller Ausstattung für Zeltreisende (komplett eingerichtete Küche, Aufenthaltsraum, Tische und Bänke draußen) glänzte auch mit dem im Namen beschriebenen: Sandviken (=Sandbucht). Das Wetter war warm, die Sonne stand hoch, der Sand fein wie Zucker, ein leichter Wind. Schöner geht's eigentlich kaum. Nur schade, dass beim Zeltaufbau eine plötzliche Böe das Überzelt gegen meine gutgeölte Kette geklatscht hatte...

Wenige Meter entfernt versuchten zwei Gruppen, die mit zwei großen Rosa Reisebussen angereist waren, auf deren Dächern ein Metallgestell aufzubauen, das dann mit einer gelben LKW-Plane als Dach überzogen wurde. Da lob ich mir doch mein Zelt!

## Tag 11: Östergarn – Hoburgen – Burgsvik

Östergarn (Sandviken) – Ardre Ödekyrka – Vitvär – Ljugarn – Lassar – Hasarve – Smiss – Närshamn – Ammunde – Eke – Härdarve – Grötlingbo – Fidenäse – Burgsvik – Vämblingbo – Kvarne – Hallbjäns – Hoburgen – Sundre – Burgsvik, 112 km



Heute war ich schon etwas früher aufgewacht, was sich auch in einer früheren Abfahrt bereits um 8 Uhr niederschlug. Wunderbare wenig befahrene Straßen machten heute den Anfang bis Ardre und Ardre Ödekyrka, bevor es links abzweigt und über einen gut befahrbaren Kiesweg zum ehemaligen Fischerdorf Vitvär ans Meer geht.



Diese schönen alten Häuser sind gut erhalten und werden nun als Ferienhäuser genutzt. Übergangslos gelangte man von dort nach Ljugarn, einem beliebten Sommerurlaubsort auf Gotland. Also nichts wie raus und weiter



nach Lassar, dort von der Hauptstraße abgelenkt auf eine wunderbare kurvige (aber trotzdem recht ebene) Straße nach När. Leider wiederholte sich das mit dem Kaffeetrinken vom Vortag, dass einfach nichts zu finden war. Wie freute ich mich, als zwischen När und Närshamn ein Golfplatz am Wegesrand lag und dieser auch noch auf dem Schild eine Kaffeetasse hatte. Ich setzte mich auf die schattige Terrasse und genoß meinen ausgezeichneten Kaffee mit einer richtig guten



Kanelbulle dazu. Nebenbei: das war das günstigste Fika auf meiner ganzen Fahrt. Auf einem Golfplatz, wer hätte das gedacht?

Auf kleinen Straßen führte mein Weg an Ammunde und Ålarve vorbei nach Eke. Die Kaffeepause war zwar erst 1 ½ Stunden her, aber Hunger hatte ich doch schon wieder, da kam der schattige Rastplatz vor der Kirche in Eke gerade recht, hatte es doch schon wieder über 30 Grad in der Sonne. Vor dem Essen besichtigte ich die Kirche mit den Fresken aus dem 12. Jahrhundert, was für eine schöne Kirche!

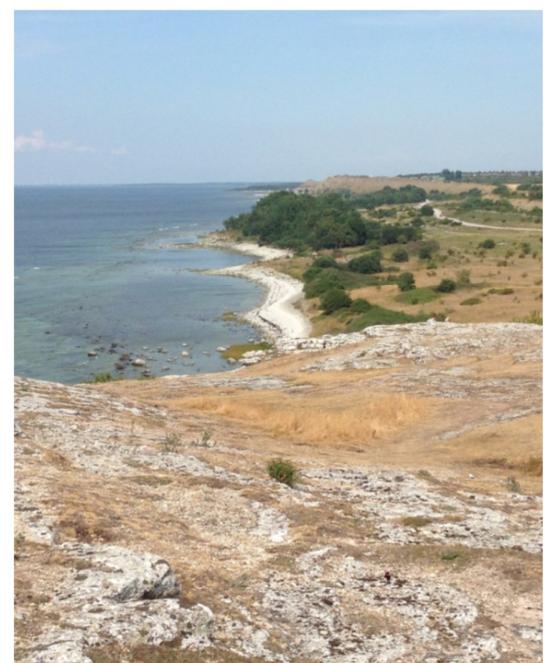




Nach der Brotzeit entdeckte ich in Grötlingbo die nächste Kirche am Weg. Ein ganz anderer Stil, aber trotzdem wunderschön. Seit wenigen Stunden hatte der Wind gedreht und ich konnte mich über etwas Rückenwind freuen. So war es noch nicht einmal 14 Uhr, als ich mein geplantes Tagesziel Burgsvik erreicht hatte. Ich rechnete kurz nach: von dort bis zum südlichen Ende von Gotland bei Hoburgen waren es noch 17 km, nochmals 17 km wieder bis Burgsvik, also 2 Stunden Fahrt. Das müsste doch gehen. Also gleich weiter bis Vämblingbo, als mich ein

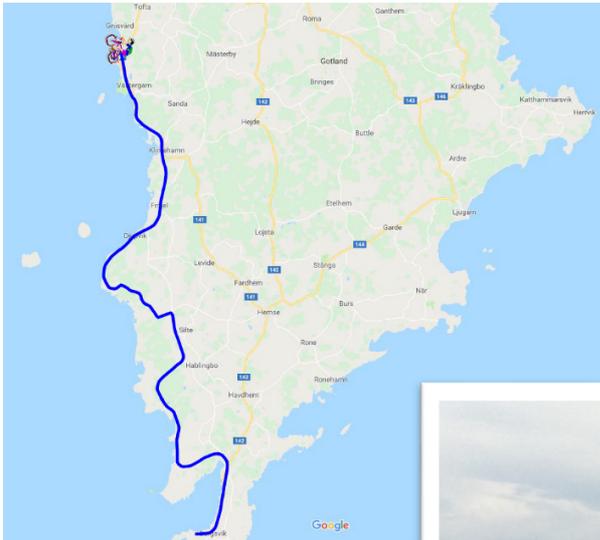
Schild auf einen „vacker väg till Hoburgen“ (= schöner Weg nach Hoburgen) aufmerksam machte. Gleich rechts abgebogen zum Meer und an diesem entlang auf wunderschöner, ganz kleiner Straße durch etliche Schafweiden hinunter bis zu Gotlands Südennde. Eine der schönsten Strecken der ganzen Radreise.

Nach einer Pause hatte ich allerdings für die nächsten 17 km wieder zurück nach Burgsvik richtig Gegenwind. Der Weg war ausschließlich auf der Straße, aber die war ja kaum befahren. Und wenn Autos kamen, waren die vorsichtig und hielten viel Abstand. Am Campingplatz in Burgsvik angekommen, baute ich mein Zelt auf der Zeltwiese am hinteren Ende des Campingplatzes auf. Aber die Wege zu den Sanitäranlagen waren trotzdem nicht lang. Man hatte Urlaub, man hatte Zeit. Auch die zwei Rosa Busse vom vorigen Campingplatz waren wieder da.



## Tag 12: Burgsvik – Tofta Södra

**Burgsvik – Fidenäs – Snoder – Hagsarve – Sandholme – Ajvide – Burge – Hammarudd – Djauvik – Sandhamn – Klintehamn – Västergarn – Tofta Södra, 75 km**



Was für ein Tag! Heute Nacht hatte es doch glatt geregnet. Das brachte mich dazu, erst mal auszuschlafen und das Ende des Regens abzuwarten. Das war so gegen 8 Uhr. Ich baute mein Zelt in einer Regenpause ab, packte alles bis auf das Überzelt ein und ging in das neben der Rezeption stehende offene Partyzelt zum Frühstück, und um darin nebenbei noch das Überzelt zu trocknen. Das hatte hervorragend

geklappt: als ich mit dem Frühstück fertig war, konnte ich auch das Zelt trocken einpacken. So stieg ich erst gegen 10 Uhr auf mein Fahrrad und dann: den ganzen Tag Gegenwind, aber schon was für einer! Kühl und kräftig. An diesem Tag hielt sich



der Himmel etwas bedeckt bis in den Nachmittag hinein und temperierte den Tag mit ungefähr 25 Grad angenehm. Ab Fidenäs begann der unbekannte Weg. Ich fuhr bis kurz vor Hablingsbo auf der wenig befahrenen Hauptstraße zum einem schönen



ehemaligen Bauernhof, der neben Deko Artikeln auch ein Café betrieb. Ich weiß nicht, aber überall wo ich während der ganzen Tour einkehrte, schmeckten der Kaffee und die Kanelbulle anders, aber irgendwie immer richtig gut. Das war auch hier der Fall. Als es noch kurz zu Tröpfeln begann setzte ich mich in den gemütlichen Innenraum und kam mit zwei jungen Russen, die in Stockholm arbeiteten und auch auf Radtour, waren ins Gespräch. Diese



auf der Teerstraße am Meer ankam, zeigte sich wieder ein Highlight der Fahrradtour. Die Straße wand sich immer nur einige Meter vom Meer entfernt an diesem entlang, mit einer tollen Aussicht auf die Inseln Stora Karlsö und Lilla Karlsö.

waren mit Mountainbikes unterwegs und waren deswegen deutlich flexibler in der Routenwahl als ich. Aber den Gegenwind hatten die natürlich auch.

Meine Gotlandkarte zeigte einen Fahrradweg, der im Zickzack an die Küste führte und dort durch das Naturschutzgebiet Nordervik nach Sandhamn. Das sah gut aus und so bog ich in Snoder links ab. Als ich dann nach etlichen Kiesweg-Kilometern



Ultima Ratio: Einen kleinen Schraubenschlüssel nehmen und das Schutzblech beidseitig auf ca. 20 cm Länge ein wenig nach außen biegen. Sah nicht schön aus, aber erfüllte seinen Zweck. Mittlerweile waren einige Schafe gekommen und bestaunten das Geschehen. Hinterrad wieder einbauen, so gut es ging aufpumpen, und weiter. Außerhalb der Schafweide machte ich gegen 14 Uhr erst mal Mittagspause. Am Ende des wunderbaren Küstenabschnitts in Sandhamn ging's dann ein wenig landeinwärts deutlich

Der Gegenwind war inzwischen so heftig, dass ich mir zeitweise überlegt, einfach nur zu schieben. Was ich dann aber doch nicht tat. Auf einer Schafweide zu Beginn des Naturschutzgebietes hörte ich mein Hinterrad am Schutzblech schleifen. Ich sah nach, konnte aber keine Ursache finden. Luft aus Hinterreifen raus, Rad runter, schauen, wo es schleift. Auch hier nichts zu finden. Auch konnte ich das Rad nicht so einstellen, dass es nicht mehr schliff. Also als

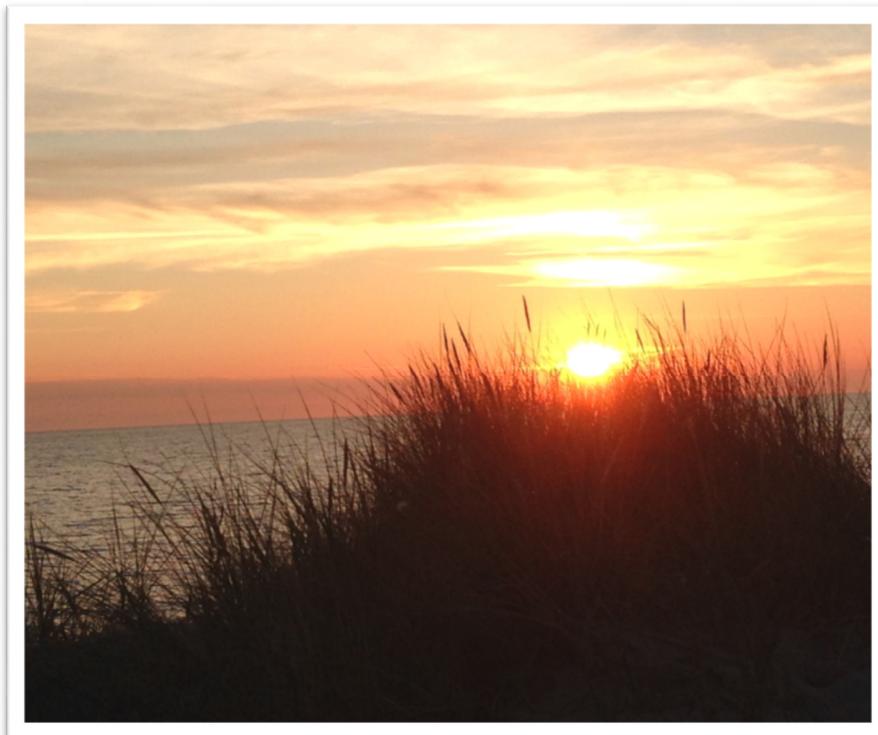




windgeschützt über Klintehamn und Västergarn nach Tofta Södra. Am örtlichen Campingplatz konnte ich mein Zelt im Kiefernwäldchen im Schatten aufstellen. Der Strand war schon wie in Sandviken ein Gedicht mit feinem Sand und warmem Wasser. Inzwischen hatte es aufgeklart und war wieder richtig warm geworden. Die hochstehende Sonne brauchte hierfür nicht besonders lange. Das Bad war wunderbar erfrischend!

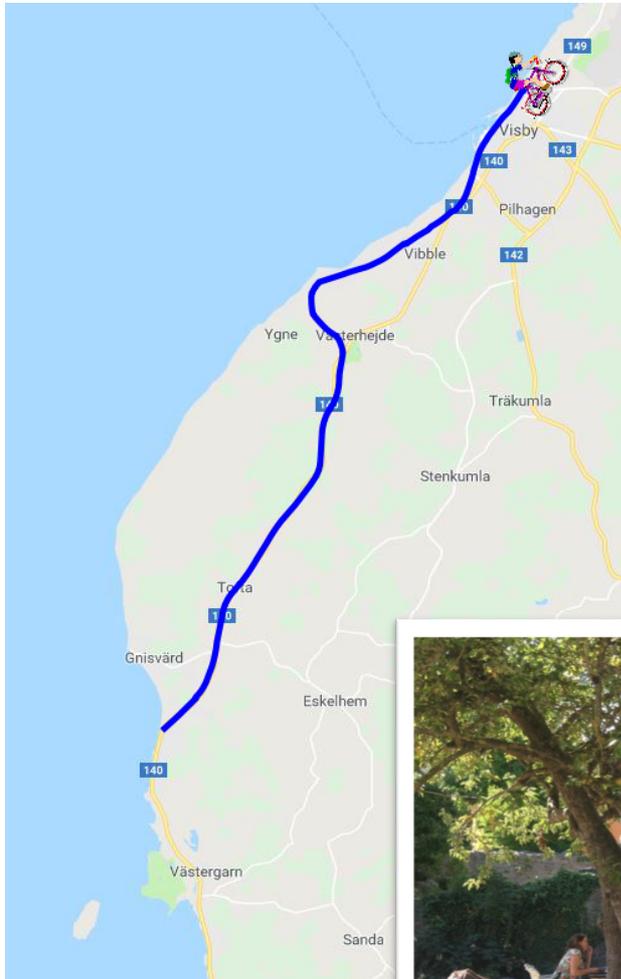
Auf der Zeltwiese (dem Zeltwäldchen) konnte man auch eine Küche finden, gleich daneben eine Veranda mit Tischen und Bänken. Die Lage im Wald machte den Aufenthalt richtig angenehm. Die Küche und die Sanitäreanlagen waren schön sauber.

Der Abend diente dazu, sich einen Überblick über Visby zu verschaffen, und was dort alles am kommenden Tag besichtigt werden konnte.



## Tag 13: Tofta Södra – Visby

Tofta Södra – Tofta – Ygne – Vibble – Visby, 25 km



Der heutige Tag sollte ganz im Zeichen der Besichtigung von Visby stehen. Diese sehr geschichtsträchtige Stadt hatte wirklich viel zu bieten. Aber zuerst einmal musste ich ja dorthin kommen. Die letzten gut 20 Kilometer von Tofta Södra waren öde meist auf Fahrradwegen an der vielbefahrenen Hauptstraße entlang, wieder in einer Hitze und natürlich -dem kräftigen Gegenwind. Eineinhalb Stunden nach dem Aufbruch am Morgen erreichte ich Visby und suchte ein sicheres Plätzchen für mein Fahrrad. Ich sperrte es beim Eingang der Unibibliothek in Hafennähe ab. Später sah ich noch einen besseren Platz östlich des Botanischen Gartens am Zaun, aber ich beließ es bei der Bibliothek. Ein Blick auf



die Uhr zeigte, dass es wieder Zeit für einen Kaffee samt Zubehör war. In der Stadt wurde ich fündig im St. Hans Café, das als Besonderheit einen Außenbereich in den Ruinen der früheren St. Hans Kirche hatte. Man saß dort

mitte in der quirligen Stadt in der Ruhe, in Resten von Ruinen. Man kam sich fast vor wie in einer Ritterburg. Der Empfehlung der Touristenführer folgte ich der Stadtmauer von Visby, die noch fast komplett erhalten ist (Unesco Weltkulturerbe!) und die man schön umrunden kann. Diese 3 ½ Kilometer wurden von einem schönen Mittagessen auf dem Stortorget unterbrochen, mit einem sagenhaften Blick auf die Ruinen von St. Katarina. Von den zahlreichen Kirchen in Visby sind die wenigsten in Gänze

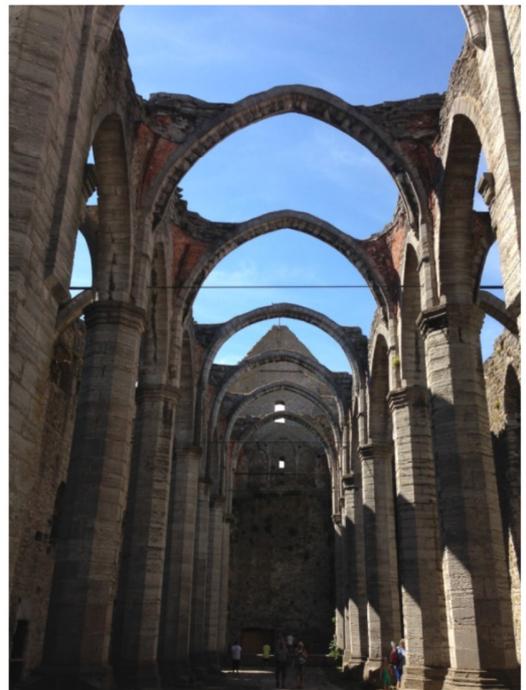


der Domkirche St. Maria vorbei. Da gerade drei Hochzeiten in Folge stattfanden, war diese geschlossen. Aber von außen schon imposant und in tollem Zustand.



Die Stadtmauer beinhaltete auch einen Turm (beim botanischen Garten), der erstiegen werden konnte und einen großartigen Ausblick über die Innenstadt und die angrenzenden Mauerteile sowie die Uferlinie bot. Da es den ganzen Tag schon wieder über 30 Grad hatte, entschloß ich mich, im Gebäude des Museums „Fornsal“ etwas vor der Hitze Schutz zu suchen. Aber

übriggeblieben. Die meisten fielen ein und stehen heute als begehbare Ruinen zur Besichtigung zur Verfügung. Eine tolle Idee, diese nicht zu beseitigen, sondern so zu erhalten. Mein Weg führte natürlich auch an





wurde erst 1999 ein Schatz von mehreren Tausend Silbermünzen bis aus dem arabischen Raum entdeckt, die im 7.-9. Jahrhundert dort geprägt wurden und dann als Bezahlungsmittel beim Handel auf Gotland gelandet sind. Andere Herkunftsländer von Münzen sind Aserbaidshan, Kasachstan, Turkmenistan, Irak, Iran, Ägypten und auch ‚Deutschland‘ mit Haithabu.

das Museum war dann so gut, dass ich mich gleich über 2 Stunden drin aufhielt. Das Museum stellte die lange und abwechslungsreiche Geschichte Gotlands so lebendig und anschaulich dar, dass man gleich davon gefangen war. Der erste Raum begann mit Runensteinen in begrenzter Variation an Formen, die mit Ritzungen versehen waren und die es nur hier auf Gotland gab. Entstanden im 4. – 6. Jh. sind diese entziffert und mit den jeweiligen Inschriften ausgestellt. Und erst der Silberschatz von Spillings! Per Zufall



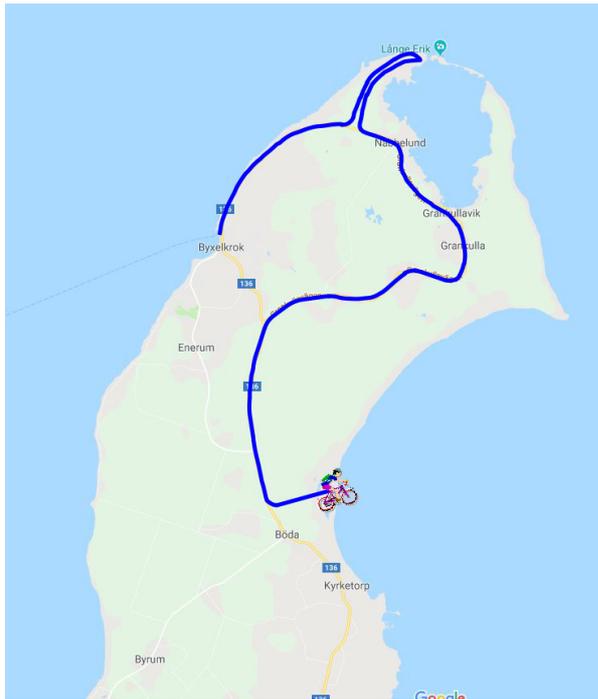
ist für Zeltler richtig gut eingerichtet mit Küche, Sitzecken und sogar einem Handy-Ladesafe. Dort kann man sein Handy zum Laden einsperren und braucht es nicht die ganze Zeit beaufsichtigen. Der einzige Campingplatz mit dieser Einrichtung auf meiner Reise.

Gegen 16 Uhr machte ich mich auf zum Campingplatz, der nur 1 km nördlich des Visbyer Zentrums liegt. Ein schöner und ruhiger Campingplatz, sieht man davon ab, dass zwischendurch Harleys oder US-Automobile die Straße beim Campingplatz entlangknattern. Dieser Campingplatz

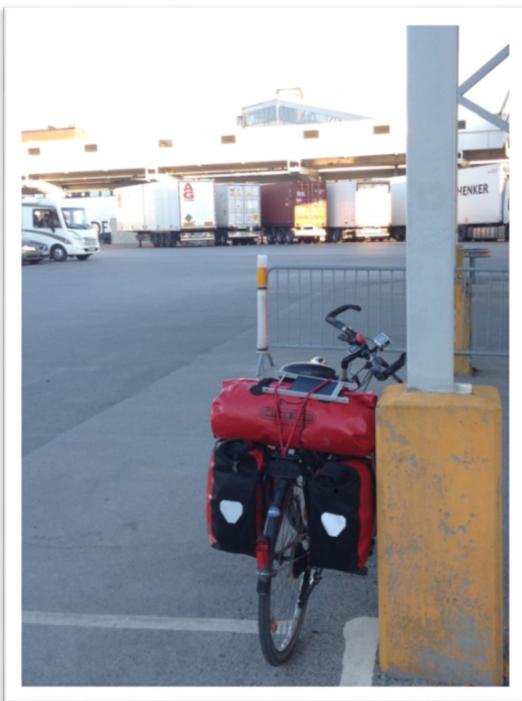


## Tag 14: Visby – Oskarshamn – Byxelkrok – Böda Sand

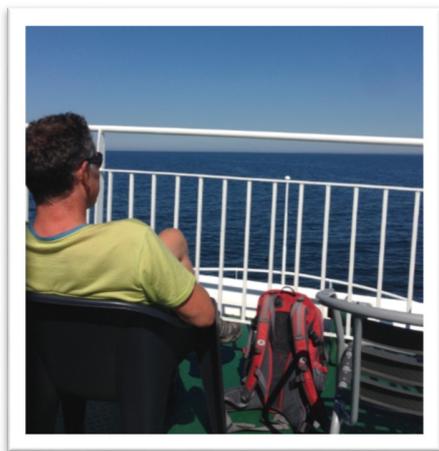
Visby (Gotland) – Oskarshamn (Festland) – Byxelkrok (Öland) – Långe Erik – Nabbelund – Grankulla – Böda Sand, 37 km



Ein langer Tag! Der begann schon um 4:45 Uhr am Morgen mit Aufstehen und Zeltabbau. Schließlich wollte ich die Fähre von Gotland nach Oskarshamn um 6:30 Uhr bekommen, und ich plane immer lieber etwas mehr Zeit ein. Mit Genuss radelte ich die 2 Kilometer in der Sonne (und trotzdem noch kühl! 15°) vom Campingplatz in Richtung Fähre, an der Stadtmauer entlang, kaum Leute unterwegs. Da der Fährhafen auch fast im Zentrum von Visby liegt, war ich dann auch schon eine Stunde vor Abfahrt da. Rein durfte ich als einer der ersten, so dass ich dieses Mal im Restaurant einen Sitzplatz am Fenster und mit Steckdose besetzen konnte. Später gesellte sich noch eine dänische Familie mit zwei Kindern zu mir und wir hatten zusammen eine angenehme Überfahrt über eine ruhig daliegende Ostsee. Nach unserer frühen Abfahrt folgte auch eine relativ zeitige Ankunft um kurz nach 9 Uhr. Ich hatte mich für diese Fähre entschieden, da ich am gleichen Tag noch nach Öland weiterreisen wollte, und um die Nachmittagsfähre um 14 Uhr zu bekommen, ging das halt nur so. Nun hatte ich also fast 4 Stunden Zeit an einem Sonntag in Oskarshamn zu verbringen. Der Bär steppt dort nicht gerade, man konnte eigentlich nicht viel tun. Ich hatte auf dem Schiff nach Oskarshamn eine Werbung gelesen, dass angeblich der beste Konditor der Welt in Oskarshamn seinen Laden betreiben soll. Also, die

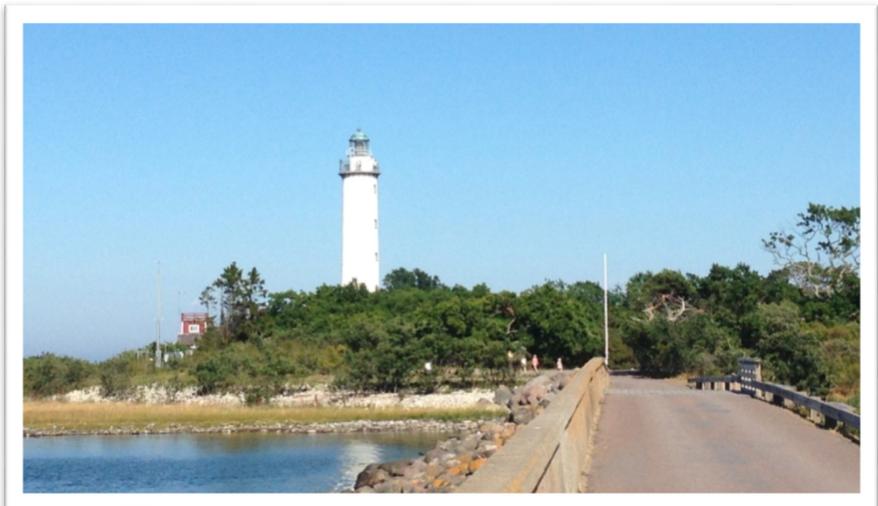


Kardamombulle war nun nicht schlecht, und auch der Påfyllende Kaffee nicht, aber etwas Besonderes war es dann doch auch nicht was so in der Auslage auf Käufer wartete. So hatte ich Zeit, mir auf dem Handy die Wetterprognosen anzusehen. Auf Nachrichten hatte ich gar keine Lust. Es waren nun schon zwei Wochen, dass ich im Informationsvakuum lebte. Grad schön war das! Sich mal nur um sich selbst zu kümmern. Hat man Hunger, isst man was. Hat man Durst trinkt man was. Ist es zu anstrengend, fährt man langsamer. Läuft's grad richtig gut, lässt man's schneller angehen. Und man ist äußerst selten an einen Zeitplan gebunden.



So hatte ich immer noch zwei Stunden, und die machte ich es mir im Schatten (Hitze!!!) auf einer kleinen Insel gleich beim Anleger nach Öland gemütlich. Eingekauft hatte ich schon in der Stadtmitte in der Nähe des Konditors, so dass ich erst mal versorgt war. Um halb zwei kam die kleine Fähre, um 2 legte sie wieder ab. Kurz nach Ankunft der Fähre aus Gotland hatte ich gleich das Fährterminal der Ölandfähre gesucht -und nicht gefunden. Ich wollte nur ein Ticket kaufen. Es stellte sich heraus, dass das, was wie ein Wohnmobilstellplatz aussah, der Warteplatz für die Ölandfähre war, kein Terminal, kein Gebäude, ja nicht einmal ein Container waren zu sehen. Brauchte man auch nicht, das Ticket kaufte man beim Einfahren direkt vom

Matrosen. Mit dem Fahrrad hat es den Vorteil, dass man immer mitkam. Einige Fahrzeuge durften nicht an Bord, da trotz besten Rangierens und Packens nicht alle Autos an Bord passten. Es eine ruhige Überfahrt, fast die gleiche Route, die ich wenige Stunden zuvor in der entgegengesetzten Richtung passiert hatte. Pünktlich nach 2 ½ Stunden legten wir in Byxelkrok auf Öland an und wie auch schon in Gotland bog ich links ab und schenkte mir den Hafentort. Wobei es hier nicht viel zu schenken gab. Ich trat in die Pedale, schließlich wollte ich heute noch das Nordende von Öland, den „Länge Erik“ Leuchtturm erreichen. Nach ungefähr einer halben Stunde war ich schon da! Das ging ja zügig. Ich löste eine Eintrittskarte und erklimmte den Leuchtturm.



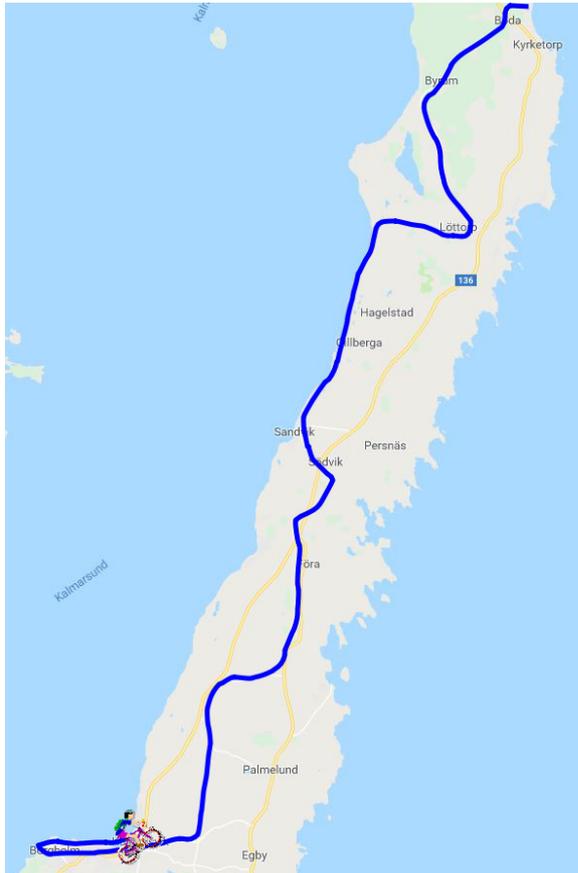


Was für eine schöne Aussicht man dort hatte! Das Wetter war natürlich auch phänomenal (und heiß!). Nach ausgiebigem Schauen kletterte ich die steile Treppe wieder hinunter und machte mich über die Grankulla-Halbinsel auf den Weg nach Böda Sand. Eigentlich hatte ich den Ecoparksleden radeln wollen, aber dieser entpuppte sich als recht grobschottrig, so dass ich mich für die wirklich schöne, kaum befahrene Straße entschied und plötzlich wieder an einer Kreuzung stand, wo Byxelkrok mit 2 km angegeben war. Also links abgebogen und die nun etwas mehr befahrene Hauptstraße in Richtung Böda Sand eingeschlagen, bis der Campingplatz ausgeschildert war. 2 km weiter war ich schon da und fiel aus allen Wolken: die wollten doch wirklich 340 SEK (34 €) für eine Nacht. Aber ich wollte nicht mehr weiter und baden wäre nun auch ok. Also baute ich auf meinem Standplatz (10 x 10 Meter) mein Zelt auf (ca. 3 x 1 Meter) und ging dann erst mal baden an den wunderbaren Strand mit dem zuckerfeinen Sand. Das tat vielleicht gut!

Der Campingplatz ist eher ein Resort mit Dauerbespaßung mit vielen, vielen Leuten. Ich glaube, da hatte ich den falschen erwischt. Die Sanitärgebäude waren sauber und das ist ja schon mit entscheidend.

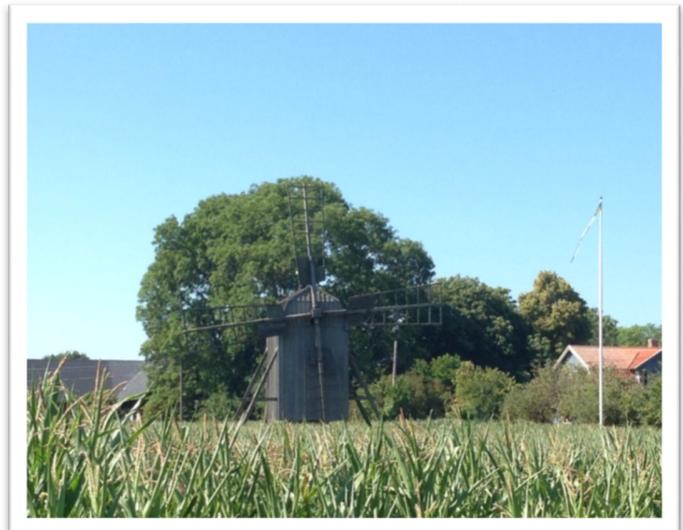
## Tag 15: Böda Sand – Borgholm – Köpingsvik

**Böda Sand – Byrum – Löttorp – Alvedsjöbodar – Eskilslund – Sandvik – Föra – Stacketorp – Alböke – Knäppinge – Stora Haglunda – Pinnekulla – Köpingsvik – Borgholm – Köpingsvik (Klinta), 83 km**



m um die Kreuzung in Alvedsjöbodar herum waren geteert, dann ging die Rüttellei los. 12 km Rütteln, Schütteln, Querrinnen, spitze Steine, grobes Kies und Schlaglöcher. Gewiß, die Aussicht und das Panorama waren schon richtig schön. Aber mit meinem Tourenrad samt Gepäck wollte ich halt aufpassen, dass alles ganz bleibt. In Sandvik war es dann überstanden. Ich ging in eine dortige Pizzeria, gab ein Trinkgeld und durfte meine Wasserflasche (schon das zweite Mal an diesem Tag) dort auffüllen. Das ist ja eine ganz neue Bedeutung von „Trinkgeld“.

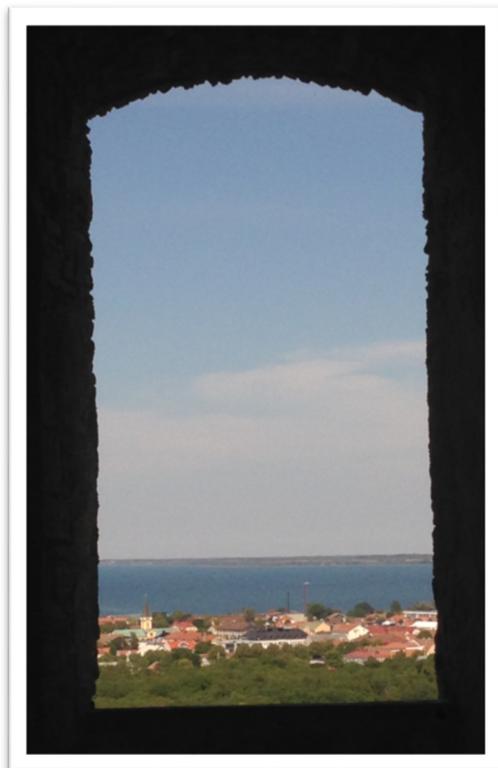
Da ich den Besuch in Öland zwar in Norden beginnen wollte, aber dann nach der Südumrundung nur noch wieder bis Färjestaden hoch wollte, gestaltete sich die Tour in der Nordhälfte Ölands etwas im Zickzack. Nach einem „üppigen“ Frühstück (Brot mit vielen Scheiben Käse drauf, Karotten, dazu Saft aus Sirup (Blandsaft, hmm!) mit bereits gepacktem Fahrrad kam ich schon um 9 Uhr auf die Straße. Selbst um diese Uhrzeit zeigte der Thermometer im Schatten schon 25 Grad. Das würde heute wieder ein heißer Tag werden. Eigentlich wollte ich in Byrum bereits in Richtung Kalmarsund auf den Ölandsleden abbiegen, bin dann wohl glücklicherweise abgelenkt gewesen und habe so die Abzweigung verpasst. Glücklicherweise wie sich später herausstellte, da das ganze Stück ein recht grober Kiesweg war. So radelte ich erst mal eine kleine, kaum befahrene Straße nach Löttorp, genoß dort einen Kaffee mit Kanelbulle in einer am Weg liegenden Bäckerei und schlug danach bei schon wieder über 30 Grad den Weg in Richtung Kalmarsund ein, um in Alvedsjöbodar auf den ursprünglich geplanten Küstenweg zu kommen. Nur die ersten 100



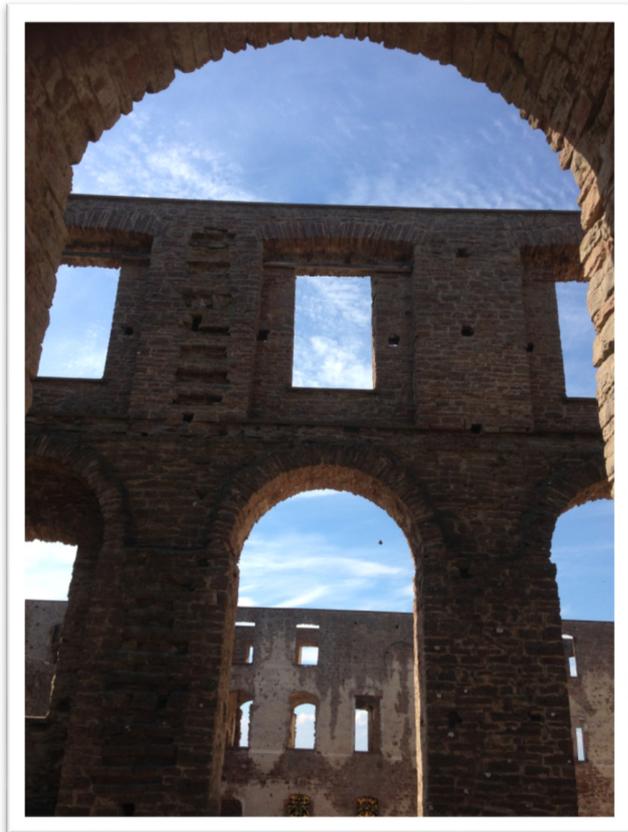


Im Zickzack um die Reichsstraße 136 herum pendelte ich über Södvik, Föra, Torp, Fredshall und Stacketorp nach Alböke. Ich hatte wieder Hunger und dort stand eine schöne Kirche. Das ließ sich wieder einmal kombinieren. Ein ganz anderer Baustil als in Gotland, aber trotzdem schön. Von der ersten Steinkirche aus dem 12. Jahrhundert sind nur noch ein paar Steine um den Kirchturm erhalten, die mittelalterliche Kirche wurde zuerst mit einem zweiten Turm zur Sattelkirche umgebaut, bevor diese dann abgerissen und neugebaut wurde. Im rechten

Winkel zur alten Kirche, deshalb in der ungewöhnlichen Nord-Süd Ausrichtung. Nach weiteren 15 Kilometern hatte ich Köpingsvik erreicht, das seinerseits nahtlos in Borgholm überging, dem Standort der von mir so gemochten Burgruine Borgholms Slott. Ich fuhr am Hafen entlang bis zum Fuß des Schlossberges, die Ruine war prima ausgeschildert. Nur nicht, dass die letzten 50 Meter eine steilen Treppe waren. Das ging mit

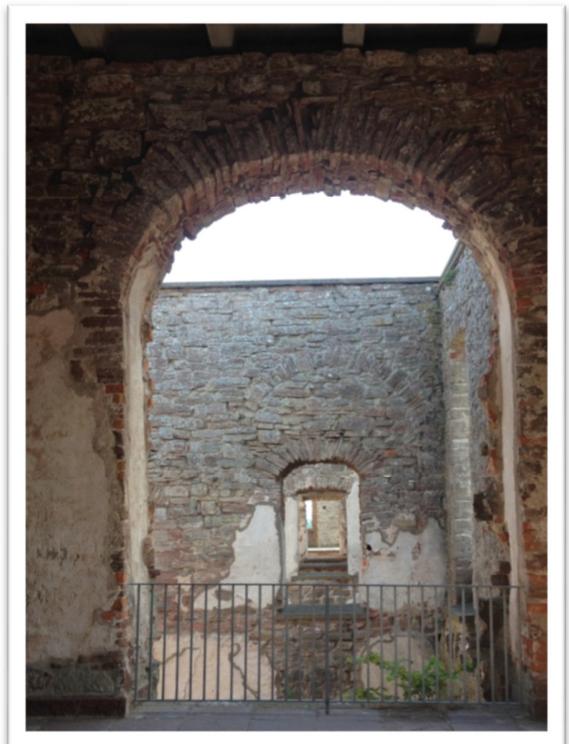


meinem Fahrrad nicht zu tragen. Also wieder den engen Weg hinunter, unten durch ein Wohngebiet von Borgholm und den Fahrradweg an der Hauptstraße entlang wieder bergan Richtung Ruine. 2 km später hatte ich es dann geschafft und gönnte mir erst einmal ein kaltes Getränk zu meiner Eintrittskarte. Das letzte Mal war ich vor 2006 mit meiner Familie da gewesen und es hatte richtig Spaß gemacht, mit den Kindern die Ruine zu erforschen und geheime Gänge zu entdecken. Ganz so abenteuerlich war es dieses Mal nicht, aber großen Spaß hat es mir trotzdem gemacht. Und man konnte sich auch Zeit zum Fotografieren und Schauen nehmen. Zum Fotografieren ist diese Ruine wie gemacht, mit den vielen Winkeln, Sonneneinstrahlungen und Farben. Leider ist das Schloss vor ein paar Jahrhunderten einem Niedergang ausgesetzt gewesen, als

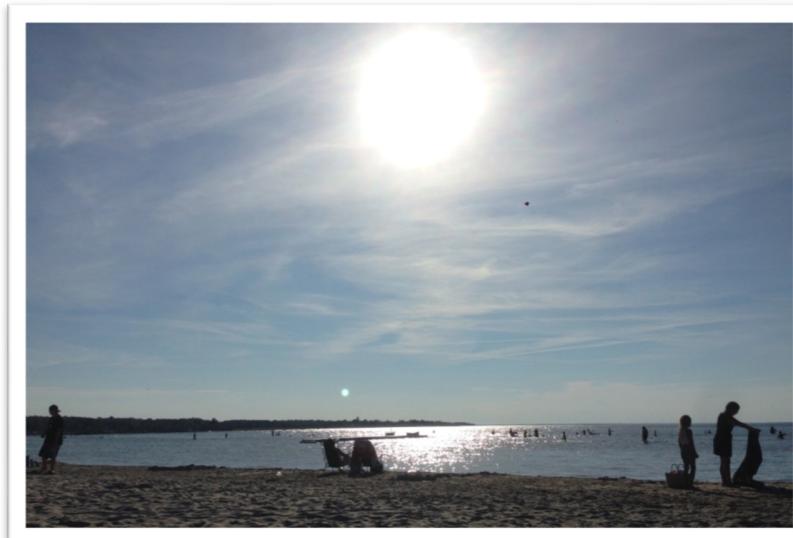


es zuerst zu einer Wehrburg ausgebaut wurde, über ein Renaissance-Schloss in eine Farbenfabrik degradiert wurde und als diese dann abbrannte, nur noch die Mauern und einige Steindecken übrigblieben. Aber immerhin das.

Ich ließ mir trotz der Hitze von immer noch über 30 Grad viel Zeit für die Besichtigung. Ich hatte mir als Campingplatz den Klinta Camping in Köpingsvik ausgesucht, für 170 SEK pro Nacht laut

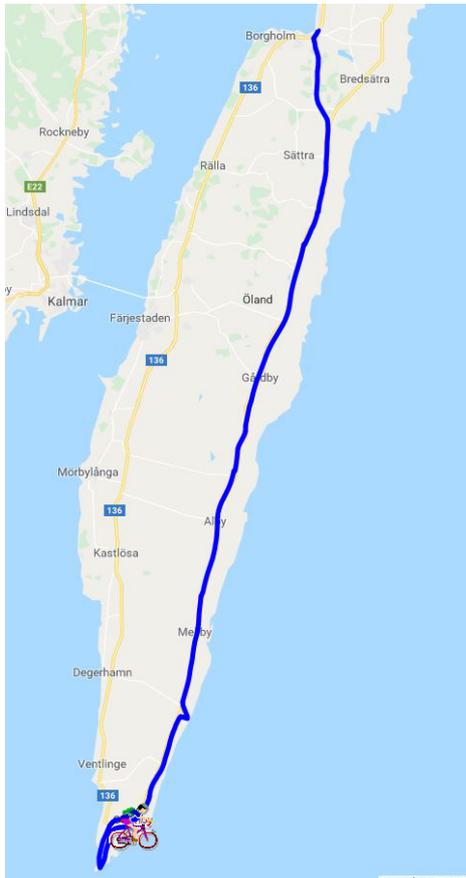


Internet. Als ich dort ankam, kostete es auf einmal doppelt so viel. Hochsaison. Für Radler mit Zelt nicht nur ausgesprochen teuer, sondern auch nicht so richtig geeignet. Wenn man die Küche benutzen will, stehen alle dichtgedrängt darinnen, die Zeltplätze sind so weit davon entfernt, dass ein Essenstransport dorthin



ungeeignet ist und Sitzgelegenheiten in der Küchennähe gibt es auch nur auf dem Mäuerchen vor dem Sanitärgebäude. Ich hatte die Erfahrung gemacht: je teurer ein Campingplatz ist, desto ungeeigneter für mich und meine Bedürfnisse. Immerhin hatte ich auf der geneigten Zeltwiese in der Nähe der Hauptstraße noch ein relativ ebenes Fleckchen gefunden.

## Tag 16: Köpingsvik – Långe Jan – Ottenby



**Köpingsvik (Klinta) – Ramsättra – Gårdslösa – Långlöt – Norra Möckleby – Stenåsa – Segerstad – Gräsgårdshamn – Ottenby – Långe Jan – Ottenby, 96 km**

Nach einem Frühstück mit halb abgebautem Zelt -es galt wieder Kondenswasser am Überzelt zu trocknen- baute ich komplett zusammen und fuhr die ersten 500 m zum ICA zum einkaufen. Brot, Käse, etwas Wurst, Karotten und Paprika. Das Übliche halt. Was für ein Wind heute! Aber Gottseidank von hinten! So kann man auch längere Distanzen kraftsparend überwinden. Mein Plan war, über Gånglösa und

Långlöt zum Freilichtmuseum Himmelsberga zu fahren und dort das Museum zu besichtigen und Kaffee zu trinken. Als ich jedoch um pünktlich 10 Uhr davor stand, musste ich feststellen, dass die Öffnungszeiten um eine Stunde nach hinten gerückt war. Also nichts mit beidem, eine Stunde wollte ich jetzt nicht warten. Also weiter nach Norra-Möckleby: Fehlanzeige, dort gab's gar nichts. In Gårdsby hatte ich direkt am Weg ein tolles Café entdeckt, und die hatten auch schon offen und sowohl Kaffee als auch Kanelbulle. Das konnte man sich nach bereits 35 absolvierten Kilometern schon mal gönnen!

Etwas weiter in Segerstad hatte ich schon wieder Hunger, und bei Kirchen stehen häufig Esstische mit Bänken. Nicht bei dieser, aber die Kirche war wirklich einen Besuch wert. Jedoch



zeigte ein paar Kilometer weiter ein Schild mit dem Symbol von gekreuztem Messer und Gabel nach „Gräsgårdshamn“ in Richtung Meer. Einen Kilometer weiter im Hafen am Meer sah ich, dass ich nicht falsch sein konnte: Eine lange

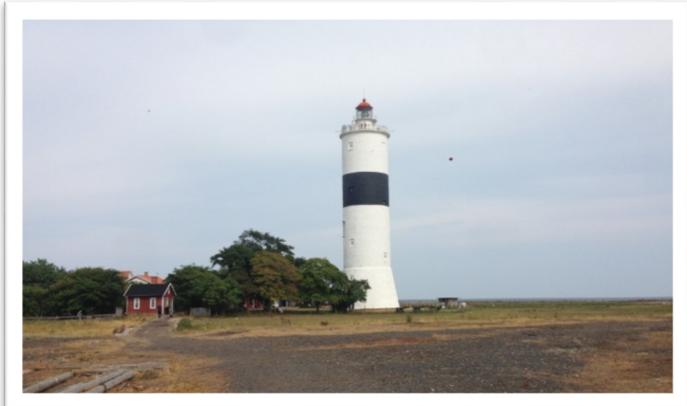


Schlange an einer Fischbude. Kaum hatte ich 15 Minuten gewartet, hatte ich mein Fish'n'Chips in der Hand, bzw. auf dem Teller und setzte mich am malerischen Hafen auf eine Bank. Frisch gestärkt konnte es dann zum Südende von Öland gehen, dem „Långe Jan“ Leuchtturm. Ich radelte an meinem Tagesziel und



geplanten Übernachtungsort Ottenby vorbei und 7 km weiter hatte ich es geschafft: der Långe Jan! Das lief heute aber auch prima. Was so ein wenig Rückenwind ausmacht!

Ich löste ein Ticket und erklomm den Leuchtturm. Was für ein schöner Ausblick! Aber der Wind, der pfiff hier oben ganz schön! Ich lief noch ein paar Meter an der Küste hin und her und gönnte mir dann einen Kaffee im Restaurant direkt neben dem Leuchtturm.



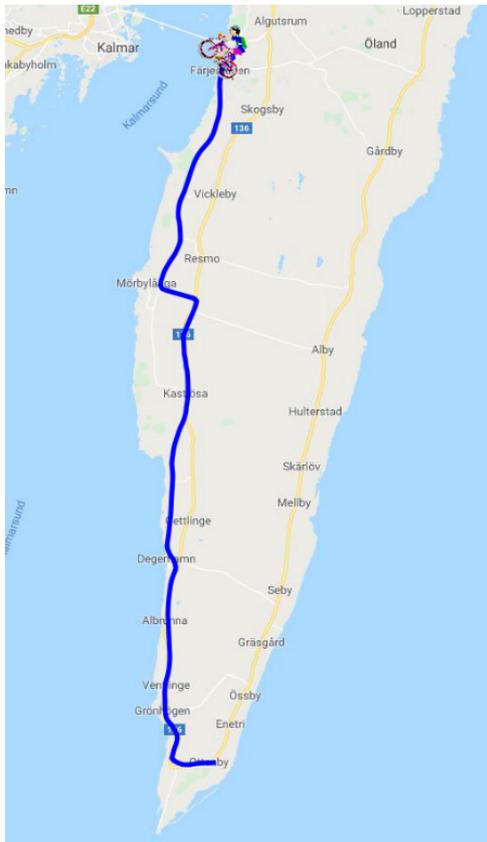
Und nun hatte ich plötzlich Gegenwind. Die letzten 7 Kilometer musste ich richtig fest kurbeln, und schaffte es trotzdem nur auf 16 km/h. Aber aufgrund des Windes fiel einem gar nicht auf, wie man schwitzte. Als ich im Ottenby Camping vom Fahrrad stieg, war ich richtig nassgeschwitzt, wie den ganzen Tag noch nicht. Was für ein Campingplatz! Nicht nur günstig, sondern wirklich mit allem, was das Radler-/Zeltlerherz begehrt: eine vollingerichtete Küche einschließlich Töpfen und Besteck mit gemütlichem

Aufenthaltsraum, Sitzgelegenheiten, ebene Zeltflächen, saubere Sanitärbereiche OHNE Duschkarten oder -karten, kurze Wege, freundliche Leute. Definitiv einer der besten der ganzen Tour.

Ich kochte mir mein Abendessen mit vielen Kohlehydraten, schließlich sollte der Wind am kommenden Tag wieder von vorne kommen...

## Tag 17: Ottenby – Mörbylånga – Färjestaden

Ottenby – Grönhögen – Degerhamn – Hammarby – Bjärby – Kastlösa – N. Barby – Mörbylånga – Sandbergen – Färjestaden, 60 km



Als ich morgens aufwachte, hörte ich leichten Regen auf's Zelt prasseln. Nanu, der war doch gar nicht angesagt gewesen?! Ein Blick auf den Regenradar meiner SMHI App zeigte, dass es nur der letzte Ausläufer sich eines weiter südlich befindenden Regenschauers war und auch bald aufhören würde. Ich blieb noch bis halb acht liegen, und da hörte es auch schon fast auf zu regnen. Als ich aus dem Bad kam, hatte sich der Regen mit einem stärkeren (warmen) Nordwind abgewechselt, so dass



mein Zelt nun trockengeblasen wurde. Nach dem Frühstück konnte ich es trocken einpacken und war schon um 9 Uhr auf dem Rad und unterwegs. Zuerst 2 Kilometer mit Seitenwind von rechts, ab da 60 Kilometer Gegenwind bis zu 30 km/h. Meine Route führte heute wenig an fruchtbaren Flächen vorbei, dafür aber häufig an dem kalkigen Ödland der Stora Alvaret über Södra Möckleby und ab Degerhamn am Meer entlang nach Kastlösa. Ich war wieder auf der Suche nach einem Einkehrort. Der erste tolle Bauernhof öffnete erst eine Stunde später. Beim zweiten konnte man schon durch die großen Fenster gedeckte Tische sehen, aber es

entpuppte sich als Second-Hand Laden. Kurz vor dem Ortsausgang fand ich dann doch noch ein kleines Hotel mit Café. Der Weg führte heute weitgehend über offenes Land (Wind!) bis Bårby und dann



Sauce gab's heute.

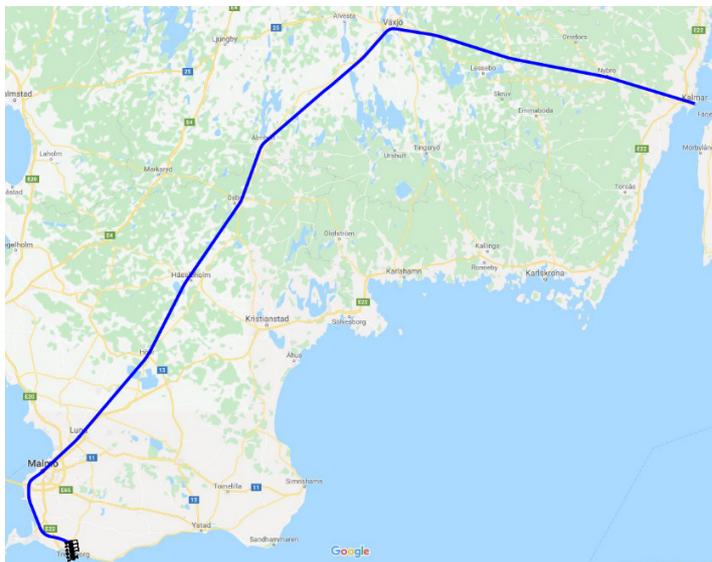
Den Abend genoss ich vor dem Zelt, die Sonne hatte sich um halb acht hinter eine Wolkendecke über Kalmar verabschiedet, so waren die Temperaturen richtig angenehm. Hier die campingplatzeigene Windmühle.

abgebogen nach Mörbylånga am Kalmarsund. Zwischen diesen beiden Orten verlief die Straße schnurgerade und man konnte es die 3 km mit Seitenwind wunderbar bergab rollen lassen. Von Mörbylånga aus ging der Weg entweder auf kleinen Nebenstraßen, auf schattigen kleinen Fahrradwegen oder auf Wohnstraßen. Ein Traum. Auch der Wind hatte dort weniger Kraft als auf den offenen Flächen. Gegen 14 Uhr hatte ich mich dann gegen den Wind und die Hitze (wieder über 30 Grad) bis Färjestaden gekämpft und erreichte den Hafen. Erst mal gemütlich ausruhen und Brotzeit machen. Der ursprünglich in Scheiben gekaufte Edamer-Käse hatte inzwischen die Konsistenz eines Fondues, aber auch nach 3 Tagen in der Hitze schmeckte er noch gut (und ich blieb gesund). Gegen 15 Uhr lief ich im Campingplatz ein, der in der Nähe der Kalmarsundbrücke lag. Nach dem Aufbau des Zeltes auf der Zeltwiese (schön eben) musste ich gleich zum Baden an den campingplatzeigenen Strand. Nach einer Stunde war eine Sonnenpause nötig, es war viel zu heiß. Bei der Rezeption fand ich ein Bänkchen im Schatten und das gehörte für die kommende Stunde mir. Danach nochmals für eine Stunde an den Strand, und es war schon Zeit zum Abendessen kochen. Nudeln mit





## Tag 18: Färjestaden – Trelleborg



Färjestaden (Öland) – Kalmar (Festland) – Trelleborg (mit Zug), Fahrrad 9 km

Was für ein fauler Tag heute! Als ich um halb sieben schon das zweite Mal aufwachte, stand ich gleich auf, ging ins Bad, baute mein Zelt zusammen, frühstückte an einer Tischgruppe in der Nähe der Rezeption. Ich warf die Key-Card für die Duschen an der Rezeption ein und verließ das Campinggelände so gegen 20 vor acht. Das





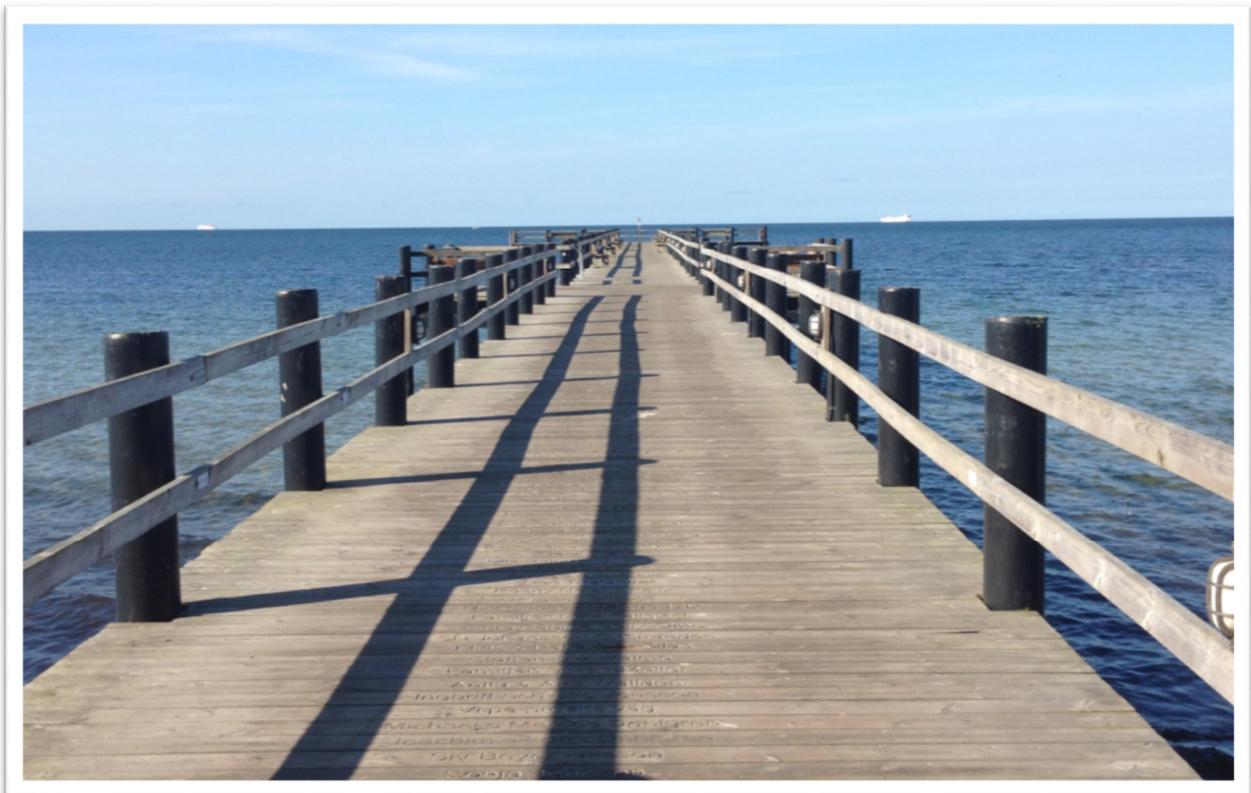
reichte gerade, um den vorwiegend bergab führenden Fahrradweg (wieso, der Campingplatz liegt ja auch auf Meereshöhe?) nach Färjestaden zu nehmen und die MS Dessi zu erreichen. Das ist eine Personen- und Fahrradfähre zwischen Öland und Kalmar, da man weder zu Fuß, noch mit dem Fahrrad, die Kalmarsund-brücke mit ihrer

Länge von 6 km überqueren darf. Die halbstündige Fährfahrt auf's Festland beginnt immer zur vollen Stunden und somit war ich bereits um 8:30 Uhr direkt in der Innenstadt von Kalmar angekommen. Ich kaufte kurz Reiseproviant ein und fuhr dann die 200 m zum Bahnhof weiter, löste in 5 Minuten meine Bahnfahrkarte nach Trelleborg (ja, so schnell geht das wirklich!) und saß weitere 5 Minuten später im Zug. Um 9 Uhr verließ der den Bahnhof in Kalmar und brachte mich samt Fahrrad und



Gepäck in 3 Stunden über Växjö, Hässleholm, Höör, Lund (wo ich umsteigen musste) und Malmö nach Trelleborg. Für 500 SEK (50€) eine gute Gelegenheit. Die schwedische Staatsbahn nimmt keine Fahrräder mit, so hatte ich richtiges Glück, dass gerade auf dieser Strecke ein Zug des „Östersundstaget“ fuhr und mich samt Zubehör mitnahm. Vom Bahnhof in Trelleborg radelte ich den bereits bekannten Weg ostwärts 4 Kilometer bis zum Dalabadets Camping, wo ich mich für 2 Nächte anmeldete. Eigentlich wollte ich noch

ins Meer zum Baden. Es war jedoch so windig, dass mir alles weggeflogen wäre, hätte ich es nicht festgehalten. Also kein Baden heute. Im Zelt wollte ich meine Wertsache auch nicht zurücklassen. Der Campingplatz verfügte über einen schönen Strand mit feinem Sand und ein paar Steinen dazwischen und einer hölzernen Seebrücke, ca. 100 m ins Meer hinein mit Bänken. Alles schön sauber und gepflegt. Als ich ankam auf dem Campingplatz hatte ich fast freie Platzauswahl. Aber um kurz nach achtzehn Uhr brach die Hölle los. Ruckzuck waren alle Plätze um mich herum belegt, die letzten kamen gegen 10 Uhr abends. Ich war schon so oft in Trelleborg durchgefahren, aber angesehen hatte ich es mir noch nicht. Das wollte ich nun ändern.



## Tag 19: Trelleborg

(14km)



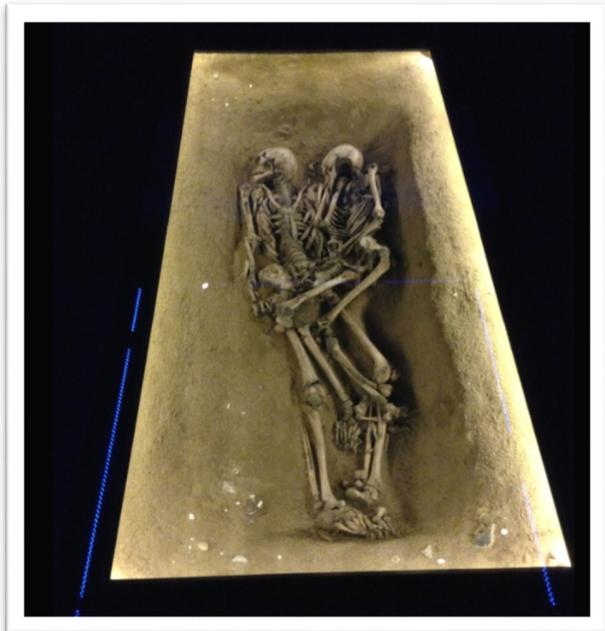
Der heutige Tag stand ganz im Zeichen von Trelleborgs Geschichte. Nach dem Ausschlafen stand ich gegen halb 8 Uhr auf und staunte nicht schlecht: um mich herum war es fast so leer, wie als ich gestern gekommen war. Ohne Gepäck fuhr ich gegen halb 10 die paar Kilometer nach Trelleborg hinein. Man glaubt es kaum, was für ein Unterschied das war! In der Fußgängerzone blieb ich gleich bei einem Café hängen und begann den Tag mit dem letzten Fika der Fahrradtour. Es war trotz

eines kräftigen kühlen Windes schon wieder richtig heiß und ich wusste den Schatten zu schätzen. Ich schob mein Fahrrad durch die Innenstadt und sah mir alles in Ruhe an. Die Kirche St. Nikolai war mein erster Besichtigungspunkt an diesem Tag. Diese Pilgerkirche besticht durch eine wunderbare und warme, schon fast gemütliche Inneneinrichtung. Die Ursprünge dieser Pilgerkirche -irgendwie an den Jakobsweg angebunden- gingen auf das 11. Jahrhundert zurück, aber sie war seit dem schon mehrfach



umgebaut und erweitert worden. Ein paar Meter weiter fand sich die „Trelleborg“. Das ist das schwedische Wort für „Pfahlburg“. Die hat der dänische König Harald Blåtand (= Bluetooth, Namensgeber) anlegen lassen. Da man bei den zahlreichen Grabungen in dieser Wallburg aber aus der Entstehungszeit keinerlei Artefakte finden konnte, ging man nun davon aus, dass der König wohl von seinem Sohn

abgesetzt wurde, bevor die Burg in Betrieb genommen wurde. Einen Teil der Burg hat man wieder als Wallburg rekonstruiert und zur Besichtigung geöffnet. Ein schönes kleines Museum daneben liefert die Hintergrundinformationen zur Bauzeit, den Ausgrabungen und der Rekonstruktion. Ein richtiges Muss war das Trelleborg Museum. Es war ziemlich neu konzipiert und findet sich am Stortorget gleich neben dem Wasserturm. Es gab

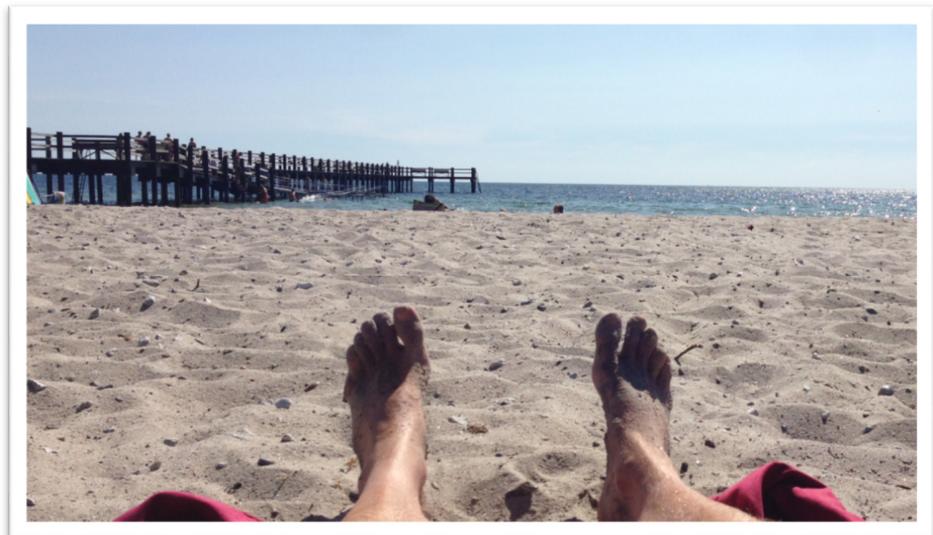


einen guten und richtig toll gemachten Überblick über die letzten 7000 Jahre in der Region Trelleborg, von der ersten Besiedlung über Hügelgräber, den Handel und Schifffahrt. Plötzlich stand man sogar auf einem Grab! Auch wurden politische Entwicklungen nicht ausgegrenzt. Der ICA auf der anderen Seite des Stortorget bot sich an, den Reiseproviand aufzufüllen und auch gleich die Mittagsbrotzeit zu besorgen. Diese ließ sich bei dieser Hitze im schattigen Park gleich neben dem Wasserturm einnehmen.

Danach kehrte ich zum Campingplatz zurück um noch etwas im ca. 20° warmen Meer Baden zu gehen und noch etwas in die Sonne zu liegen. Der

kühle kräftige Wind machte es möglich.

Direkt am Rande des Campingplatzes war eine Imbissbude so holte ich mir etwas zum Abschluss des Urlaubs. Anschließend wollte ich der TT-Line beim Einfahren in den Hafen zusehen, was von der Seebrücke aus gut ging. Aber das Schiff hatte wohl etwas Gas gegeben und war schon



über eine halbe Stunde zu früh da. Ein gemütlicher Abend auf dem Platz und auf der Seebrücke folgte.

## Tag 20: Trelleborg – Travemünde

(9 km)



Heute sollte mich die Fähre wieder nach Deutschland bringen, Abfahrt um 10 Uhr. Ich wollte wieder etwas früher da sein und stand schon um halb 8 Uhr auf, packte zusammen und frühstückte dann draußen. Es war auch um diese Zeit schon wieder recht warm mit ca. 25 Grad. Um 8:30 Uhr radelte ich los in Richtung Fähranleger. 5 km später war ich drin, ich hatte am Vorabend schon wieder online eingechekkt, so dass auch dieses mal das einscannen eines Barcodes an der Schranke genügte. Hinter einem LKW her fuhr ich über das gesamte Hafengelände, und das zog sich mindestens 10 gemütliche Minuten bis zur Fähre. Ich durfte auch gleich die Rampe hoch, mein Fahrrad festmachen und bekam wieder meinen Stammpplatz im Restaurant im Bug. Die

Bar war schon offen, so dass ich auch gleich einen Kaffee bekam und von meinem Platz aus das Beladen des Schiffes durch das Bugtor beobachten konnte. Wir legten pünktlich ab und mit dem guten Buffet und ein paar Stunden an Deck in der Sonne und im Schatten verlief die Überfahrt sehr angenehm und ruhig. Die Hafeneinfahrt in Travemünde dauerte richtig lange und war ein Genuß. Pünktlich um 18 Uhr legten wir in Travemünde bei schönstem (und wärmsten) Wetter an. Das Entladen



dauerte etwas länger, da die obere äußere Rampe nicht funktionierte und alle Fahrzeuge das Schiff durch die innere Rampe und das untere Hecktor verlassen mussten. War schon auch ganz toll.

So war ich wieder in Deutschland gelandet und kurbelte die letzten 2 Kilometer zum Hafenausparkplatz auf dem mein Auto stand.

Wie schnell die letzten 3 Wochen vergangen waren, fast wie ein Traum. So unwirklich. So schnell. Als ob ich gar nicht weg gewesen wären. Aber so tiefenentspannt wie ich war, das kam nicht von nichts. Was für ein Urlaub, was für eine Tour!



## 4. Equipment

### Fahrrad

Cratelli Stahlrad, Baujahr 1991, gemuffter Rahmen, 28", 38 CC, Schaltung Shimano Deore DX, ohne Schnellspanner, bequemer gepolsterter Sattel

Lenkerhörner

Fahrradtacho Sigma 12.12 (mit Thermometer)

Fronttaschenträger

Heckträger mit leicht tieferliegenden Einhängbügel für die Gepäcktaschen

2 Flaschenhalter mit je einer 0,8 L VauDe Trinkflasche

1 Speichenschloss, 1 Drahtseilverschluss, jeweils mit Schlüssel

### Fahrrad Reparatur

Gabel-/Ringschlüssel 8er und 10er

Multischraubenschlüssel für Fahrrad

Kleine Luftpumpe mit Manometer (umschaltbar viel Volumen / viel Druck)

2 Ersatzschläuche

2 Ersatzbowdenzüge

Flickset, 3 Reifenheber aus Kunststoff, Kettenöl

### Fahrradtaschen

2 Ortlieb Sport Roller für vorne (25 L) + Ortlieb Diebstahlsicherung kurz

2 Ortlieb Back Roller für hinten (40 L) + Ortlieb Diebstahlsicherung lang

1 Ortlieb Rack-Pack (31 L)

1 Abus Combilock Zahlenschloss, 1,8 m lang

### Isomatte & Schlafsack

Thermarest Trail King SV, 51 x 183 cm, 6,3 cm dick, 830 g, R-Value 1,8

SkyRoc Comfort Lite, 820 g, Comfort Temp. 16,6°, 180 g 3D Micro Fiber Filling,

2,15 m lang, 50 – 80 cm breit

### Zelt

10-T Silicone Rock; Herstellerbeschreibung:

Trekkingzelt mit 290 cm Länge, 120 cm Breite und einer maximalen Höhe von 100 cm mit ausreichend Platz für eine Person und Gepäck. Das Campingzelt ist mit einer UV-beständigen Silikon Beschichtung ausgerüstet und bietet hervorragenden Schutz gegen Wind und Wetter. Die Schlafkabine ist ergonomisch geformt und verfügt über eine große Belüftung.

Das Tunnelzelt ist schnell aufgebaut. Die Form der 2-Bögen-Konstruktion des Aluminium-Gestänges mit Apsis sorgt für hohe Windstabilität. Der geschützte Eingang des Silikonzeltes wird mit einem Reißverschluss geschlossen, der durch eine Regenschutz-Leiste abgedeckt und geschützt wird.

Das silikonisierte Außenzelt ist extrem UV- und wetterbeständig und mit einer Wassersäule von 5000 mm wasserdicht. Auch die nahtversiegelte, angenähte Bodenwanne aus Nylon bietet höchsten Schutz. Für optimales Klima und Ventilation sorgt das luftdurchlässige, atmungsaktive Mesh-Gewebe des Innenzeltes. Zusätzlich sind zwei Ventilationen am Außenzelt angebracht, die für frische Luft sorgen.

Verstärkte Nähte schützen das Zeltinnere auch bei schlechtem Wetter vor Regen und Feuchtigkeit. Bei diesem Kompaktzelt wird das Innenzelt zuerst aufgestellt. Im zweiten Schritt wird das Außenzelt über die Schlafkabine gezogen und abgespannt. Natürlich sind im Lieferumfang alle benötigten Bestandteile wie Aluminiumgestänge, Heringe, Abspannseile, Innen- und Außenzelt enthalten.

Das Outdoorzelt wird in einer kompakten Aufbewahrungstasche von 45 cm x Ø 18 cm geliefert. Gewicht 1,8 kg.

### **Kochgeschirr**

Coleman Peak Benzinkocher, Baujahr 1991, voll funktionsfähig noch mit den ersten Teilen. Dazu Coleman Edelstahltöpfe stapelbar, max. 350 mL. Trangia Pfanne Ø 19 cm, SeaToSummit Silikon Faltschüssel Ø 17 cm (Boden als Schneidebrett), Gabel, Löffel, Taschenmesser, Karottenschäler, Feuerzeug. Ersatzflasche mit Benzin für Kocher 560 mL

### **Kleidung**

3 Merino T-Shirts (Ortovox)

1 ärmellose Fleeceweste (Jack Wolfskin)

1 Bermudahose (keine Fahrradhose!)

1 lange Outdoorhose

3 Unterhosen und 3 Paar Socken

1 langärmelige Fleecejacke (TrueNorth)

1 Regenjacke mit Kapuze und Reflexpunkten (Regatta Great Outdoors)

1 Fahrrad-Regenhose (Gonzo)

1 Paar Fahrrad-Regenüberschuhe (Gonzo)

1 Paar Fahrradhandschuhe

1 Badehose

Nylonschnur 10 m, 6 Wäscheklammern, Rei in der Tube Reisewaschmittel

### **Toilettentasche**

Duschgel

Zahnputzzeug

Nagelfeile und -schere

Rasierer (elektrisch, ladbar über USB)

Sonnencreme Faktor 30

Handtuch Mikrofaser 80 x 40 cm

Badetuch Mikrofaser 180 x 90 cm

### **Elektronik**

1 Apple iPhone 5

1 ACME „Actioncam“ + Ladegerät

3 Micro-SD Karten 32 GB

1 Stecker von 230V auf 2x USB

1 Powerbank mit Solarladen 15 Ah

Diverse Kabel USB, Lightning etc.

### **Apps**

Google Maps

SMHI (Wetter)

Campingplätze in Schweden

Campingcard Europe

## 5. Strecken

1. Tag	Travemünde - Skateholm Camping	20 km
2. Tag	Skateholm – Tobisvik Camping	80 km
3. Tag	Tobisvik – Landön Camping	80 km
4. Tag	Landön – Ronneby Camping	112 km
5. Tag	Ronneby – Kristianopel Camping	81 km
6. Tag	Kristianopel – Rafshagsudde (Kalmar Camping)	106 km
7. Tag	Rafshagsudde – Oskarshamn (Havslätts Camping)	86 km
8. Tag	Oskarshamn – Kappelhamn Camping (Fähre!)	72 km
9. Tag	Kappelhamn – Fårö, Solhaga Camping	97 km
10. Tag	Fårö – Östergarn (Sandvikens Camping)	89 km
11. Tag	Östergarn - Burgsvik Camping	112 km
12. Tag	Burgsvik – Tofta Camping	75 km
13. Tag	Tofta – Visby Camping	25 km
14. Tag	Visby (Gotland) – Böda Sand (Öland) (Fähren!)	37 km
15. Tag	Böda Sand – Köpingvik (Klinta Camping)	83 km
16. Tag	Köpingvik – Ottenby Camping	96 km
17. Tag	Ottenby – Färjestaden (Mölltorps Camping)	60 km
18. Tag	Färjestaden – Trelleborg (Dalabadets Camping)	9 km
19. Tag	Trelleborg	14 km
20. Tag	Trelleborg – Travemünde	9 km

## 6. Übernachtungen

Travemünde, Camping Ivendorf

Skateholm Camping

Simrisham, Tobisvik Camping

Landöns Camping

Ronneby Camping

Kristianopel Camping Resort

Rafshagsudde, Kalmar Camping

Oskarshamn, Havslätts Camping

Kappelhamn Camping

Fårö, Solhaga Camping

Östergarn, Sandvikens Camping

Burgviks Camping

Tofta Södra Camping

Visby Camping

Böda Sand Camping

Köpingsvik, Klinta Camping

Ottenby Vandrarhem & Camping

Färjestaden, Mölltorps Camping

Trelleborg, Dalabadets Camping

## Inhalt

1. Die Idee .....	2
2. Die Planung .....	2
3. Die Tour .....	4
Tag 1: Travemünde – Trelleborg – Skateholm .....	4
Tag 2: Skateholm – Simrishamn .....	7
Tag 3: Simrishamn – Landön .....	10
Tag 4: Landön – Ronneby .....	12
Tag 7: Rafshagsudde – Oskarshamn .....	19
Tag 8: Oskarshamn – Visby – Kappelhamn .....	21
Tag 9: Kappelhamn – Digerhuvud - Fårö .....	23
Tag 10: Fårö – Östergarn .....	26
Tag 11: Östergarn – Hoburgen – Burgsvik .....	29
Tag 12: Burgsvik – Tofta Södra .....	32
Tag 13: Tofta Södra – Visby .....	35
Tag 14: Visby – Oskarshamn – Byxelkrok – Böda Sand .....	38
Tag 15: Böda Sand – Borgholm – Köpingvik .....	41
Tag 16: Köpingvik – Länge Jan – Ottenby .....	44
Tag 19: Trelleborg (14km) .....	51
Tag 20: Trelleborg – Travemünde (9 km) .....	53
4. Equipment .....	55
Fahrrad .....	55
Fahrrad Reparatur .....	55
Fahrradtaschen .....	55
Isomatte & Schlafsack .....	55
Zelt .....	55
Kochgeschirr .....	56
Kleidung .....	56
Toilettentasche .....	57
Elektronik .....	57
Apps .....	57
5. Strecken .....	58
6. Übernachtungen .....	59